

Heerwegener Stadtblatt

(früher Volkswiger Stadtblatt)

Anzeigenblatt für die Stadt und Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf. — Einzelnummer 10 Pf. — Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes

Schriftleitung, Druck, Verlag: Buchdruckerei Heerwegen, Inh. Paul & Walter Bruchsch
Geschäftsstelle: Heerwegen, Kübenerstraße 3 — Drahtanschrift: Stadtblatt, Heerwegen
Fernruf: Heerwegen 27 — Postcheckkonto: Breslau 7596 — Postfach 2



Die einpaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) oder deren Raum Millimeter 5 Pf. — Zehnmillimeter (90 Millimeter breit) 25 Pf. — Nachtrag nach Preisliste, Malstaffel 1 (mehrmalige Veröffentlichung in einheitlicher Größe) oder 2 (unverändert wiederholte Gelegenheitsanzeigen) oder Mengensaffel E (für Millimeterabschlüsse)
Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird jeder bewilligte Nachtrag hinfällig.
Gerichtsstand Glogau — Anzeigenannahmeschluss: Dienstag und Freitag 9.30 Uhr.
Mitteilungsblatt der Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin u. Breslau

Nummer 93

Freitag, den 17. November 1939

57. Jahrgang

Locales

Heerwegen, den 17. November 1939

Wer heute noch...

Wer heute noch beiseitesteht in blindem Unverständnis und läßt dem Schicksal seinen Lauf und rührt nicht seine Hand und hilft nicht mit am großen Werk und packt nicht herzhafte an, wer seines Volkes Räte sieht und sagt: Was geht's mich an? — Wer seinen Bruder tragen läßt viel Lasten, riesenschwer, und läßt sich selber gar nichts auf und trottet nebenher — Wer heute nur von Rechten spricht, doch niemals von der Pflicht, der ist ein ehrvergeßlicher Lump! Ein Deutscher ist er nicht!

Kolobk Lana.

Ein Ei auf Abschnitt L. 46

Das Provinzialernährungsamt Abt. B gibt amtlich bekannt:

Auf den Abschnitt L 46 der Nahrungsmittelkarte wird bis zum 19. November ein Ei für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Gleichzeitig wird die Frist für die Lieferung von zwei Eiern für jeden Versorgungsberechtigten auf den Abschnitt L 47 der Nahrungsmittelkarte bis 19. November verlängert. Mit diesem Tage verlieren die Nahrungsmittelkarte und damit die beiden Abschnitte ihre Gültigkeit. Die Einzelvertreiber haben die beiden Abschnitte getrennt den Ernährungsämtern einzureichen und die von den Ernährungsämtern getrennt ausgestellten Quittungen den Großverteilern umgehend einzureichen. Die Erzeuger, die Eier an Verbraucher abgeben, haben die gesammelten Abschnitte den Ernährungsämtern bis zum 20. November einzureichen.

Für den Regierungsbezirk Rattowitz gilt eine Sonderregelung.

Großkundgebung in Heerwegen

Die Großkundgebung am Donnerstag abend in der Flora war mehr wie eine Festerstunde, sie war ein einmaliges Erlebnis. Gauredner Bg. Dr. Mohr - Breslau sprach in zwar einfachen schlichten Worten zu aktuellen Tagesfragen, aber so packend und lehrreich, daß der übervolle Florasaal atemlos den Ausführungen lauschte. Dr. Mohr sprach einleitend über den Vernichtungswillen der englischen Regierung gegenüber dem deutschen Volke und daß dieser Kampf kompromißlos zu Ende geführt werden wird. Das Wort des Führers „Nur einer kann siegen, das sind wir“ wird erfüllt werden. Das ganze deutsche Volk muß dieses Wort nicht nur befolgen, sondern stinngemäß mitarbeiten. Heute schon trage die sechsjährige politische Schulung des deutschen Menschen ihre Früchte. Redner sprach sehr eingehend über den Sinn des Krieges, behandelte das Herrenvolk der Engländer, deren Ansicht von dem Welt beherrschen geändert werden müsse und wandte sich dann den Aufgaben des deutschen Volkes für die Zukunft zu. Gen Ostland müssen unsere Blicke gerichtet sein, wo uraltes deutsches Land liegt, das der Kolonisation harret. Zum letzten Mal ist die Gelegenheit da, den Raum zu bekommen, der die Zukunft des deutschen Volkes für alle Zeiten sichert. Kinderreiche Landwirte haben Stedlerland für ihre Söhne und für zwei Jahrhunderte ist Aufbauarbeit vorhanden. Englands Brutalität und kassischändige Berechnung zeigte Redner an Hand von Beispielen und betonte, daß der englisch-polnische Pakt der letzte Rettungssark der Engländer war, mit dem es hoffte, Deutschland zu vernichten. Aber der Führer hat England durchschaut und alle Vernichtungspläne durchkreuzt. Von Opfer bringen und Entbehrung sprach weiter der Redner, betonend, daß Opfer nur der Soldat an der Front bringe, alles andere seien nur kleine Vergernisse des täglichen Lebens. Ueber Export und Import, über Währungsfragen, die russische Frage sprach kurz und sachlich Dr. Mohr. In seinen Schlussworten sagte Redner, daß nach dem Kriege die eigentliche Aufbauarbeit im Innern erst beginnen werde. Reicher Beifall lohnte die packenden einflussreichen Ausführungen des Redners. Nach den Liedern der Nation Fahnenausmarsch, während das von HJ und WJ gefungene Matrosenlied „Wir fahren gegen Engelland“ einen Abend abschloß, der für die politische Schulung des Einzelnen viel Wissenswertes brachte.

Wenn das Mädchen der Ernährer ist. Durch einen Erlass des Reichsinnenministers und des Reichsfinanzministers ist jetzt auch die Arbeitsdienstplicht der weiblichen Jugend in die Bestimmungen über den Familienunterhalt aufgenommen worden, so daß grundsätzlich auch Angehörige von jungen Mädchen, die als dienstplichtige einberufen sind, Anspruch auf Familienunterhalt haben. Praktisch wird dieser Fall jedoch nur in wenigen Ausnahmefällen vorkommen, da die Mädchen äußerst selten Ernährer ihrer Eltern oder sonstigen Angehörigen sein dürften. Soweit solche Ausnahmefälle vorliegen, dürfte überwiegend auch Befreiung von der Arbeitsdienstplicht erlosat sein.

Das Neueste aus unserer Stadt

Wegen der Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten werden Sonnabend die städtischen Büros pünktlich 12 Uhr geschlossen. Das Publikum bitten wir, darauf Rücksicht zu nehmen und nicht mit einer langatmigen Angelegenheit 5 Minuten vor Toreßschluß anzutreten, sondern früher zu kommen oder bis Montag zu warten.

Der nächste Gerichtstag ist in Heerwegen kommenden Dienstag im Rathaus, 1. Stod.

Eine Kinderwäsche- und Spielzeugsammlung für das WJW. wird diesen Sonnabend und Sonntag durch die Jugend im ganzen Reich durchgeführt. Getreu einem Führerwort „Die deutsche Jugend aber wird strahlenden Hergens ohnehin erfüllen, was die Nation, der nationalsozialistische Staat von ihr erwartet und fordert“ wird auch in Heerwegen Jungmadel und Jungvolk, Hitlerjugend und Bund deutscher Madel von Haus zu Haus gehen, um Kleinkinderwäsche und Spielzeug zu sammeln. Bei der Abgabe von Baby- und Kinderwäsche wird auf Wunsch Spendenquittung erteilt. Also, liebe Leserin, überprüfe deine Truben und gebe, was nicht mehr im eigenen Haushalt Verwendung finden kann.

Die Bereitschaft Heerwegen im Deutschen Roten Kreuz hat Montag 20 Uhr Sitzung im Haus Leitgeb. Fr. Dr. Schaefer hält einen Vortrag über „erste Hilfe bei Unglücksfällen“. Auch die „passiven“ Mitglieder im DRK. sind dazu eingeladen. — Die NS-Frauenchaft veranstaltet am kommenden Donnerstag den allvierteljährlich stattfindenden Gemeinschaftsabend bei Bg. Wlz.

In der Beilage unserer heutigen Nummer finden unsere Leser eine Karte von England und die genauen Anweisungen betr. der neuen Kleiderkarte. Ausschneiden und aufheben!

Die kaufmännische Gehilfenprüfung bestand in Glogau der hieselbst im Haus Leitgeb tätige Lehrling Heinz Soffinski. Die entsprechende Urkunde wurde ihm durch den Kreiswaller der DAF. Bg. Bierig-Glogau, im Beisein des Ortswalters der DAF. Bg. Kraetz und von Bg. Jakob als Vertreter der Stadt Donnerstag überreicht. Wir gratulieren!

Der Frühzug unserer Kleinbahn fährt hier ab um 6 Uhr, an Raudten-Queßen 6.50 Uhr. Der nächst erreichbare Reichsbahnzug verläßt Raudten-Queßen aber erst 7.18 Uhr. Fast eine halbe Stunde haben damit die Reisenden Zeit, die 50 Meter Entfernung zwischen Kleinbahnhof und Reichsbahnhof zurückzulegen. Wir sprechen hier im Namen vieler Reisender, wenn wir die Kleinbahnverwaltung bitten, die Abfahrtszeit des Frühzuges um 15 bis 20 Minuten zu verschieben, denn nach aller Meinung genügt zum Umsteigen und Fahrkartentlösen eine Zeit von 13 oder 8 Minuten vollständig.

Erweiterung der Rundfunkgebührenbefreiung

Im Hinblick auf die gegenwärtig erhöhte Bedeutung des Rundfunks hat der Reichspostminister die Rundfunkgebühren vermindert, damit bei der Befreiung von der Rundfunkgebühr kinderreiche Familien sowie die minderbemittelte Bevölkerung ländlicher Bezirke, vor allem aber auch die Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen in stärkerem Maße als bisher berücksichtigt werden können. Der Reichspostminister hat deshalb neue Bestimmungen über die Befreiung von der Rundfunkgebühr erlassen. Kinderreiche Volksgenossen können von der Zahlung befreit werden, wenn ihr Einkommen bei Familien mit drei oder vier Kindern nicht zwei Kindern den dreifachen Betrag des Nettobehaltes der allgemeinen Fürsorge, bei größeren Familien den vierfachen Betrag nicht übersteigt. Von der Zahlung der Rundfunkgebühr können ferner Volksgenossen befreit werden, deren monatliches Einkommen bestimmte Beträge nicht übersteigt, und zwar beim Haushaltsvorstand oder Alleinstehenden in den verschiedenen Ortsklassen 48 bis 54 Mark. Hierzu sind die Zuschläge für die weiteren Haushaltsangehörigen zu berücksichtigen. Für Empfänger von Familienunterhalt gilt eine höhere Einkommensgrenze. Sie können von der Rundfunkgebühr befreit werden, wenn das monatliche Einkommen der Ehefrau des Einberufenen 100 Mark und sonstiger Angehöriger als Haushaltsvorstand oder Alleinstehender 60 Mark nicht übersteigt. In diesen Beträgen treten die Zuschläge für weitere Haushaltsangehörige. Die Ausgaben für Miete dürfen von dem Einkommen nicht abgezogen werden, dagegen bleiben die laufenden Kinderbeiträge an kinderreiche Familien außer Anlag. Wenn eine besonders begründete wirtschaftliche Notlage vorliegt, können von der Rundfunkgebühr auch Volksgenossen befreit werden, deren Einkommen die genannten Einkommensgrenzen um nicht mehr als 15 Prozent überschreitet.

„Heimatland“ ein stimmungsvoller Ufa-Film, der so schön und inhaltsreich wie sein Titel ist, wird hier gespielt. Auf dem Hintergrund des wunderschönen Schwarzwaldes vermittelt dieser Ufa-Film eine zarte und innige Liebesgeschichte, in der alle Schwierigkeiten und Konflikte, die sich aus den natürlichen Gegensätzen zwischen Stadt und Land ergeben, durch die starke Verbundenheit der Menschen mit der Heimat überwunden werden. Menschen, Landschaft und Handlung vereinigen sich in diesem neuen Ufa-Film zu schöner Harmonie.

Aufgebot. Stellmachermelker Gottlieb Adernom mit Martha Emma Ida Kern, beide in Heerwegen

Sport

Ernadenerlaß des Reichssportführers

Die seit Ausbruch des uns aufgezogenen Krieges in so reichem Maße bewiesene Opferbereitschaft aller Kameraden und Kameradinnen des NS-Reichsbundes für Leibeszünge haben den Reichssportführer veranlaßt, auch denjenigen NSDAP-Mitgliedern, die gegen die sportlichen Gesetze verstoßen haben, allein jetzt gewillt sind, mit verstärktem Verantwortungsbewußtsein wieder mitzuarbeiten, dazu Gelegenheit zu geben. Zum Sportverkehr werden daher alle diejenigen, die mit zeitweiliger Sperre vom Sportverkehr bestraft worden sind, wieder zugelassen. Verstöße gegen die Sportgesetze, die vor Erlass dieser Anordnung begangen worden sind, werden nicht weiter verfolgt. Der dauernde Ausschluß wird rückgängig gemacht, sofern die Betroffenen bis spätestens 31. Dezember ihre Wiederzulassung beantragen. Die Anträge werden wohlwollend geprüft, wenn nicht schwere ehrenrührige Verfehlungen gegen Staat, Partei und Sportgeist den Ausschluß veranlassen haben.

Aus der Nachbarschaft

Glogau. RbF. Abend. Gemeinsam mit dem Grenzlandorchester Glogau veranstaltet RbF hier einen Konzertabend diesen Sonnabend. „Heitere Weisen aus Opern und Operetten“ werden im Gasthaus Becker erklingen.

Glogau. Gefahrter Einbrecher. In Ludwigsdorf hatte eine Einwohnerin bemerkt, wie sich bei ihrem Nachbarn, dem Landwirt Seifert, ein Unbekannter zu schaffen machte. Als Seifert aufmerksam wurde, ergriff der Fremde die Flucht. Er wurde eingeholt und schließlich zu Boden geworfen. Auf die Hilferufe des Seifert kamen noch einige Männer des Dorfes herbei, denen es endlich gelang, den sich heftig wehrenden Unbekannten zu bändigen und in Polizeigewahrsam zu bringen. Dort stellte sich heraus, daß man offenbar einen guten Fang gemacht hatte. Der Täter hatte mehrere Hemden und Unterhosen an, dazu drei Strickjacken und eine Windjacke. In seinen Kleidern wurden gefunden: eine große Dreifantfeile, eine Stahlsäge, Schlüssel und Dietriche sowie drei scharfe Messer. Die Vernehmung gelang nur mit Hilfe eines Dolmetschers. Dabei stellte sich heraus, daß er aus dem ehemaligen Polen stammte und sich schon längere Zeit hier herumgetrieben hatte. Wie er selbst zugab, hatte er die Absicht, beim Landwirt Seifert einzubrechen.

Raubmord. Zusammenstoß im Nebel. Am unbefestigten Bahnübergang am Bahnhof Ullersdorf am Queiß ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Fahrer einer Zugmaschine mit zwei Anhängern, die sich auf der Straße dem Uebergang näherte, hatte infolge nebligen Wetters das Herannahen eines Arbeitszuges aus Richtung Siegersdorf nicht bemerkt. Die Zugmaschine wurde vom Zuge erfasst und in zwei Teile zerrissen. Der Materialschaden ist sehr groß. Der Fahrer konnte sich durch Abpringen rechtzeitig in Sicherheit bringen und auch der Bremser auf dem Anhänger kam mit dem Schrecken davon.

Bunzlau. Duppelstürmer 98 Jahre alt. Der ehemalige Tuchfabrikant Karl Gallaß, der als 23jähriger Soldat eines Füsilierregiments den Feldzug von 1864 und die Erstürmung der Düppel Schanzen mitgemacht hat, vollendete am 14. d. M. bei noch verhältnismäßiger Frische sein 98. Lebensjahr. Der Altersjubiläum hat auch an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 teilgenommen.

Oplau. Drei schwere Unglücksfälle. In Peisterwitz stürzte beim Verlassen seines Hauses ein Einwohner so unglücklich von der Treppe, daß er einen Schädelbruch erlitt. In Beckern wurde eine landwirtschaftliche Arbeiterin von einem Pferde geschlagen. Sie trug schwere innere Verletzungen davon. In Eisfeld ereignete sich ein ähnlicher Unfall. Beim Rübenabfahren wurde ein Knüttler von einem schwebenden Pferde geschlagen und ebenfalls schwer verletzt.

Striegau. Todessturz aus dem Fenster. Ein einunddreißigjähriges Kind stürzte in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster einer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Infolge der schweren Verletzungen ist es kurz nach seiner Eintlieferung ins Kreiskrankenhaus gestorben.

Waldburg. Wassereintrich in einer Stube. Der Bergrevierbeamte des Bergreviers Waldburg-Süd teilt mit: Am 15. November gegen 5 Uhr früh ist auf der 342. Meier-Sohle des Graf-Hochberg-Schachtes der Waldburger Bergwerke AG bei der Vorbereitung zum Anzapfen von Standwasser im Felde Kulmitz ein Wasserdurchbruch erfolgt. Durch den Einbruch ist der Betrieb im Graf-Hochberg-Schachtfeld und im Bahnschacht auf der D-Sohle stillgelegt. Die bei den Lösungsarbeiten beschäftigt gewesenen Bergleute konnten sich in Sicherheit bringen. Auf der 284. Meier-Sohle waren vier Mann beschäftigt; diesen ist der Fluchtweg durch den Graf-Hochberg-Schacht abgeschnitten worden. Es ist anzunehmen, daß sie sich in die Maschinenlammer des Blindschachtes 4, etwa 25 Meter über der Sohle, in Sicherheit gebracht haben.

Landeshut. Besuch des Regierungspräsidenten. Auf einer Informationsfahrt weilte hier der neue Regierungspräsident Bachmann aus Legnitz das erste Mal. In seiner Begleitung befand sich Oberregierungsrat Jander. Es fanden Besprechungen mit Landrat Dr. Fiebranz, der schon seit über 20 Jahren an der Spitze der Kreisverwaltung des Legnitzkreises Landeshut steht, mit Kreisleiter Hofmann und Bürgermeister Kies statt. Nach der Konferenz im Kreisbause erfolgte die Besichtigung des Heimatmuseums, dessen Sammlungen dem Regierungspräsidenten stellvertretend Freund bereicherten, und der Seidenweberei. Hieran schloß eine Fahrt durch das Kreisgebiet mit Besichtigung der Kreisstraßen. Besuch wurde Gräfslau mit einer Besichtigung der kunstschöne schlesische Barockschloßberg, das Museum des schlesischen Handwebers, und Lieban, der Haupterholungsort für RbF-Urlauber im Gebirgsfreie Landeshut.

Wehrmachts - Berichte

Berlin, den 17. November 1939

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen bei schwachem örtlichen Artillerie-Störungsfeuer keine nennenswerte Kampftätigkeit.

DNB, Berlin, 15. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen außer geringer örtlicher Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse.

Die englische Admiralität gibt den Verlust eines Zerstörers bekannt, der auf eine deutsche Mine gelaufen sei. Der englische Frachtdampfer „Matra“ (8600 Tonnen) wurde durch eine Explosion vernichtet. Einem unserer U-Boote hat in den letzten Tagen 26 000 Tonnen versenkt und eine Prise eingebracht.

DNB, Berlin, 14. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei nur geringer Spätrupp- und Artillerietätigkeit verlief der gestrige Tag an der ganzen Front ruhig.

Trotz ungünstiger Wetterlage unternahm am 13. November ein deutscher Kampfliegerverband einen Angriffsflug gegen die Schottlandinseln. Hierbei wurden zwei Flugzeuge zerstört.

Ein vermutlicher Treffer gegen einen englischen Kreuzer konnte mit Sicherheit nicht beobachtet werden. Die eigenen Flugzeuge kehrten sämtlich wohlbehalten wieder zurück.

Reichsleiderkarte ab 20. November

Verteilung innerhalb von zwei bis drei Wochen.

Zur Beseitigung von Unklarheiten über die Handhabung der Anrechnung bisher ausgegebener Bezugsscheine auf die Reichsleiderkarte wird darauf hingewiesen, daß von einem Abschneiden der Punkte für bisherige Bezugsscheine bei Knaben und Mädchen nur insoweit abgesehen wird, als der Bezugsschein vor dem 1. 11. 39 ausgestellt worden ist. Ab 1. 11. 1939 gilt bekanntlich die Neuregelung, das heißt, die Bezugsscheine, die nach dem 1. 11. 39 für Knaben und Mädchen noch ausgestellt worden sind, werden auf die Reichsleiderkarte angerechnet.

Bei dieser Gelegenheit wird von zuständiger Stelle nochmals besonders darauf hingewiesen, daß aus technischen Gründen mit der Verteilung der Reichsleiderkarten erst etwa ab 20. November begonnen werden kann. Die Ausstellung der Reichsleiderkarten wird sich auf einen Zeitraum von zwei bis drei Wochen erstrecken.

Im Reichsgesetzblatt ist am 16. November die Verordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren vom 14. November 1939 verkündet worden. Gleichzeitig erschien im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger die Durchführungsanordnung des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft zu dieser Verordnung.

Nachdem die Verordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren ebenso wie die Durchführungsanordnung des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft in Kraft getreten sind, dürfen die neuerdings nach der Neuregelung zur noch auf Reichsleiderkarte oder Bezugsschein bezehbaren Spinnstoffwaren nicht mehr ohne Bezugsschein bzw. Entwertung der Leidekarte verkauft werden.

Dies gilt also für Kravatten, Morgenröcke, Gummimäntel, Turnhosen und Turnhemden ohne Kermel, Hülsenhalter, Hüfthalter, Strumpfhaltergürtel, Korfsetze, Schals, Spinnstoffwaren für Kinder vom vollendeten ersten bis zum dritten Lebensjahr und Arbeits- und Berufsleiden. Diese Spinnstoffwaren, die also bisher bezugscheinfrei waren, dürfen nur noch gegen die Reichsleiderkarte bzw. bei Arbeits- und Berufsleiden gegen Bezugsschein abgegeben werden.

Bunzlau. Intendant Albert Heinemann f. Intendant Albert Heinemann, dem im Herbst 1925 der Aufbau des Schlesischen Landestheaters, das seinen Sitz in Bunzlau hatte, übertragen worden war und dem es gelang, in vierjähriger Tätigkeit das Theater zu einem bedeutenden kulturellen Faktor Schlesiens zu gestalten, erhielt im Oktober d. J. einen Ruf als Intendant an das Stadttheater Eger (Sudetenland). Nachdem er dort vor etwa 14 Tagen die Arbeit in seinem neuen Wirkungskreis aufgenommen hatte, ist er jetzt durch einen plötzlichen Tod mitten aus seinem Schaffen herausgerissen worden. Eine schicksalhafte Fügung hat es gewollt, daß fast zur gleichen Stunde sein Vorgänger am Stadttheater Eger plötzlich starb. Intendant Hans Vöb, der an das Stadttheater Prag berufen worden war.

Wingia. Rettung im letzten Augenblick. Im Gasthaus Lindner in Kirchlinde bei Wingia brach nachts in einer Oberstube ein Brand aus, der den Dachstuhl in Flammen setzte. In einem bereits völlig verqualmten Zimmer des Obergeschosses befand sich ein Kind. Einem Feuerwehmann gelang es im letzten Augenblick, das Kind zu retten.

Steinau (Oder). Havarie eines Oberkahnes. Ein mit 2500 Zentner Getreide beladener Oberkahn geriet, als er den Hafen verlassen wollte, auf eine Wühne. Der Kahn wurde led und drohte zu sinken. Das Hinterschiff tauchte bereits bedenklich tief ins Wasser. In der Nähe befindliche Rähne und Dampfer eilten zu Hilfe, und nach siebenstündiger Arbeit konnte der Kahn in Sicherheit gebracht werden. Die Ladung hat keinen Schaden erlitten; sie wurde auf andere Fahrzeuge umgeladen.

Stregien. Diamantene Hochzeit. Am 18. November begeht das Brautpaar Karl Nub und Frau Pauline geb. Immig aus Klein Breja im Kreis Strehlen das Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im gleichen Alter von 82 Jahren.

Wollenhain. Zu Tode gequetscht. In Wollenhain bei Wollenhain geriet beim Überfahren auf einen Lastzug der Flugabwehrer Emil Prapitz, der bei diesen Arbeiten geholfen hatte, vor den Anhänger des Lastautos und wurde zu Tode gequetscht.

Freiburg. Diamantene Hochzeit. Das Ehepaar Heinrich und Juliana Hamann feierte hier das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 83, die Jubelbraut 80 Jahre alt.

Waldburg. Die vier Eingeschlossenen gerettet. Zu dem Wassereindbruch auf dem Waldburger Hochbergschacht wird mitgeteilt, daß die vier vermißten Bergmänner gerettet werden konnten. Gegen 12 Uhr rief der Schlosser Hauffe von der 285-Meter-Sohle nach Ubertage an, um auf sich aufmerksam zu machen. Dabei wurde ihm mitgeteilt, daß noch weitere Arbeitskammeraden vermißt werden, die sich vorwiegend im Maschinenraum der 285-Meter-Sohle aufhalten. Es gelang Hauffe, nach dort vorzudringen und seine Arbeitskammeraden tatsächlich dort anzutreffen. Inzwischen hatte sich die Rettungsmannschaft aufgemacht, der es gelang, die vier Bergmänner herbeizuführen und so die 285-Meter-Sohle zu erreichen. Dort haben sie zunächst den Schacht frei gemacht, so daß der Förderkorb für die Ausrüstung wieder benutzt werden konnte. Die Rettungsmannschaft erreichte die vier Bergmänner und konnte zusammen mit ihnen wohlbehalten die Ausrüstung ansetzen.

Weitere lokale Nachrichten siehe Seite 4

Neuer Erfolg im Abwehrkampf

Ausgezeichnete Hackfruchtenernte liefert Kartoffel-, Zuder- und Futtermittel.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt mit:

In dem Abwehrkampf gegen den englischen Hungergehungerswillen ist ein neuer großer Erfolg errungen worden. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts hat die Hackfruchtenernte 1939 in Großdeutschland ein ausgezeichnetes Ergebnis. Die gesamte Kartoffelernte 1939 wird nach den vorliegenden Schätzungen 56,3 Millionen Tonnen betragen, d. h. ebensoviel wie die sehr gute Ernte 1938, obwohl die diesjährige Anbaufläche um 113 000 Hektar oder 3,5 v. H. kleiner war als im Jahre 1938.

Bei den Zuckerrüben wird in diesem Jahr mit insgesamt 17,4 Millionen Tonnen ein Rekordertag erwartet, obwohl auch hier die Anbaufläche aus Mangel an Arbeitskräften etwas zurückging. Die Vorjahresernte belief sich auf 17,2 Millionen Tonnen.

Die Futterrübenenernte 1939 ist ebenfalls ausgezeichnet, erreicht allerdings mit 39,5 Millionen Tonnen ganz die besonders gute Ernte 1938.

Gegenüber der Zeit vor der Erzeugungsschlacht, die in den Jahren 1928/35 im Altreich einen Durchschnittsertrag von 42,1 Millionen Tonnen auswies, bedeutet die diesjährige Kartoffelernte mit 51,5 Millionen Tonnen (Altreich) eine Ertragssteigerung um 9,4 Millionen Tonnen. Die Zuckerrübenenernte 1939 übertrifft im Altreich mit 15,6 Millionen Tonnen die Durchschnittsernte der Zeit vor der Erzeugungsschlacht (1928/35) von 10,2 Millionen um 5,4 Millionen Tonnen. Die Futterrübenenernte 1939 liegt im Altreich mit 36,5 Millionen Tonnen um über 4,6 Millionen Tonnen über dem Durchschnitt (1928/35) der Ernten vor der Erzeugungsschlacht.

Die ausgezeichnete Hackfruchtenernte des Jahres sichert demnach nicht nur die Versorgung Deutschlands mit Kartoffeln und Zuder, sondern schafft über die Sicherung der Futtermittelversorgung unserer Viehwirtschaft vor allem Schweinebestände auch die Voraussetzungen für eine befriedigende Versorgung mit Fleisch und Schweinefett im Winter 1940/41. Allein der Kartoffelmehrertrag von 9,4 Millionen Tonnen im Jahre 1939 gegenüber der Zeit vor der Erzeugungsschlacht macht die Einfuhr von 2,37 Millionen Tonnen Futtermittel entbehrlich. In dem gleichen Sinne stärkt auch neben der Sicherung unserer Zuckerversorgung die ausgezeichnete Futterrübenenernte unsere Futtermittelversorgung.

Besonders zu würdigen ist die Tatsache, daß die Kartoffelernte trotz ungünstigster Witterung im Oktober und trotz des Mangels an Arbeitskräften und Gepannern sehr praktisch, von kleinen Resten abgesehen, als beendet betrachtet werden kann. Diese außerordentliche Leistung ist neben den zahlreichen Hilfskräften vor allem dem unermüdbaren Einsatz unseres Landvolks zu danken.

Schlag gegen Englands Hungerkrieg

Das glänzende Ergebnis unserer Hackfruchtenernte, in Rüben wie in Kartoffeln, kann im gegenwärtigen Kampfe in seiner Bedeutung auf ernährungspolitischem Gebiet nicht hoch genug eingeschätzt werden. Man darf sagen, daß durch die Rekorderte in Zuckerrüben im Kampf gegen den englischen Hungergehungerswillen eine neue große Schlacht gewonnen worden ist. Wenn schon eine gute Hackfruchtenernte erwartet worden war, so hatten doch Sorgen bestanden, ob sich diese Ernte auch ohne jede Verluste bergen lassen würde. Hierbei hat es sich aber gezeigt, welcher Leistung der einige Wille eines Volkes fähig ist und wie hier der Einsatz zahlreicher freiwilliger Arbeitskräfte gemeinsam mit der Wehrmacht und Urlaubern britische Hoffnungen zunichte gemacht hat.

So wichtig auch immer eine gute Getreideernte sein mag und so bedeutsam es für uns gewesen ist, daß durch unsere Rübenfreiheit im Osten und Südosten und insbesondere durch unsere wirtschaftlichen Verbindungen mit Rußland wertvolle zusätzliche Futtermittel erhalten, ist es doch noch entscheidender, welche Ausmaße die Hackfruchtenernte angenommen hat. Wenn das Vieh von der Weide genommen wird, ist das Rübenkraut ein hochwertiger Ersatz für das Grünfutter.

Für die Milchwirtschaft ist im Winter die Versorgung von Rindern mit Heu gleichfalls ausschlaggebend, da die Rindenschnitzel durch ihre Lagerfähigkeit in eingesäuertem Zustand für die Winterfütterung eine große Rolle spielen. Auch die Kartoffeln werden ja nur zum geringeren Teil für die unmittelbare Ernährung der Bevölkerung gebraucht und sind zum größeren Teil ein wichtiges Futtermittel. Wie lange man also Rinder und Schweine mähen kann, das heißt, wie schwer man sie machen kann, ehe sie geschlachtet werden müssen, ist im wesentlichen vom Ertrag der Hackfruchtenernte mit abhängig. Das heißt, daß wir mit der diesjährigen Rekorderte für unsere Ernährung bereits einen Sieg errungen haben, dessen Auswirkungen bis in den übernächsten Winter hinein fühlbar werden in bezug auf die dann vorhandenen Mengen an Schweinefett und Schweinefleisch.

Hier zeigt es sich wieder einmal, wieviel günstiger unsere Lage gegenüber der englischen Versorgungslage ist, denn was wir erzeugen, kann uns nicht genommen werden, während England, das 80 Prozent seiner Lebensmittel einführen muß, jeden Verlust, der ihm durch deutsche U-Boote zugefügt wird, nicht zu ersetzen vermag.

Konflikt zweier Welten

Die Haupttriebkraft des englischen Krieges: Der Haß gegen das soziale Deutschland

In einem bemerkenswerten Artikel in der Führerrede in München stellt der Hauptstabschef der italienischen Zeitung „Telegrafo“, Ansaldo, fest, daß mit dem Ausbruch des Krieges, der Engländer hätten das soziale Deutschland, der wesentliche Punkt des Konflikts getroffen sei.

Die angelsächsische Kultur sei auf dem ökonomischen Liberalismus aufgebaut und könne die Teilnahme der anderen an den Reichstümern nicht billigen. Dagegen läge es in der deutschen Tradition, die Wirtschaft und das Leben in einem mehr kollektivistischen Sinn zu organisieren. Dies entspreche auch den Grundtendenzen des Faschismus. Letzten Endes sei der deutsch-englische Konflikt ein Konflikt der entgegengesetzten Moralitäten.

240000 Tonnen Großkampfschiffe

Das italienische Schlachtschiff „Impero“ vom Stapel gelassen. Das italienische Schlachtschiff „Impero“, das am 5. November in Anwesenheit der Herzogin von Spoleto getauft worden war, liegt jetzt auf der Anlaufbahn in Sestri-Ponente bei Genua vom Stapel. Unter dem Geheul der Strenen und dem lübelnden Beifall der Zuschauer glitt der ungeheure Stahlrumpf des 35 000 Tonnen großen Schiffes glatt in die Fluten des Meeres.

Mit dem am 28. Oktober 1934 auf Kiel gelegten Schwester-schiffen „Urtorio“ und „Vittorio Veneto“ wird der „Impero“ das Rückgrat der italienischen Schlachtflotte bilden, die nach dem im kommenden Jahr zu erwartenden Stapellauf des Schlachtschiffes „Roma“ eine Verärgerung des Schiffsraumes um 150 000 Tonnen erfahren wird.

Mit den modernisierten Panzerkreuzern „Cefare“, „Cavour“, „Doria“ und „Duilio“ wird Italien in absehbarer Zeit über eine Flotte von 240 000 Tonnen Großkampfschiffe verfügen.

Dokumentenfund in Warschau

England hat die Hungerblockade gegen deutsche Frauen und Kinder schon im August vorbereitet!

Amlich wird verlaunt:

Trotz der systematischen Massenvernichtung, die das polnische Außenministerium vor der Einnahme Warschaus vorgenommen hatte, um alle wichtigen diplomatischen Akten beseitigen zu lassen und zu beseitigen, ist eine Reihe interessanter Dokumente in die Hand der deutschen Behörden gefallen, die im Augenblick einer gründlichen Durchsicht unterzogen werden. Eines der ersten Dokumente, das uns in die Hände fiel, ist der nachstehend in seinen wichtigsten Teilen abgedruckte Bericht des ehemaligen polnischen Gesandten in Rio de Janeiro vom 19. August 1939. Es heißt hier wörtlich:

Gesandtschaft der Republik Polen in Rio de Janeiro, Rio de Janeiro, den 19. August 1939, Rua Cosme Velho, 95

betr. die ev. Abschneidung Deutschlands von der süd-amerikanischen Rohstoffzufuhr im Kriegsfall

SK/Se

An den Herrn Außenminister in Warschau

In den Hafen von Rio de Janeiro lief in diesen Tagen der englische Kreuzer „Ajax“ ein, der, nach Informationen der Gesandtschaft der Republik Polen, sich im hiesigen Hafen ungefähr vierzehn Tage aufhalten wird.

Bezeichnend ist, daß die Besatzung des Kreuzers „Ajax“ sich so verhält, als befände sie sich im Zustand äußerster Bereitschaft, wobei die Verproviantierung des Schiffes täglich erneuert wird. Nach in Rio umlaufenden Gerüchten soll im Falle des Kriegsausbruchs der Kreuzer „Ajax“ neben anderen britischen Flotteneinheiten den Patrouillendienst längs der brasilianischen Küste übernehmen, um somit die Zufuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln nach Deutschland und Italien zu unterbinden.

Eine eventuelle Blockade der Küste Brasiliens würde sich sehr negativ auf die Versorgung der Achsenmächte mit ausländischen Rohstoffen auswirken. Wie nämlich die Gesandtschaft schon mitteilte wird ein Drittel des deutschen Bedarfs an Baumwolle und Kaffee durch Brasilien gedeckt. Das gleiche gilt jedoch in geringererem Maße — für solche Artikel wie Früchte, Getreide, Wolle, Reis, Geflügel, Eisen- und Mangangerze, deren Anläufe durch Deutschland in Brasilien während der letzten Monate sehr gestiegen sind.

Im Zusammenhang hiermit kann man neuerdings Bemühungen maßgebender brasilianischer Kreise dahingehend feststellen, nähere Handelsverbindungen mit den Vereinigten Staaten aufzunehmen, um dort einen Ersatzmarkt zu erwerben: so zum Beispiel für die Ausfuhr brasilianischer Rohstoffe, wie für die Einfuhr von industriellen Artikeln, die Brasilien wegen seiner schwach entwickelten inländischen Industrie nicht produziert.

Der Gesandte der Republik Polen, Dr. Tabasz Stowronski.

Abdruck: M. E. Z. — D. D. R. M. E. Z. — P. II M. E. Z. — R. G.

Stab Stowronski.

Soweit der über die Absichten des englischen Kriegsschiffes außerordentlich gut informierte polnische Gesandte.

Was ergibt sich hieraus?

1. Schon am 19. August rechnete England so bestimmt mit dem Ausbruch eines Krieges mit Deutschland, daß es in das ferne Brasilien einen Kreuzer zur Abschneidung der deutschen Zufuhr aus diesem Lande volle vierzehn Tage vor Kriegsausbruch schickte. Daß dabei davon die Rede ist, daß der für solche Zwecke bestimmte Kreuzer „Ajax“ sich ungefähr vierzehn Tage in Rio de Janeiro aufhalten würde, ist hierbei besonders pikant, da dies ein schlagender Beweis für den Willen Englands auf Kriegsbeginn Anfang September 1939 ist.

2. England war schon im Frieden, unabhängig von irgendwelchen deutschen Preisen- und U-Boots-Maßnahmen, fest entschlossen, völkerrechtswidrig die Lebensmittelfuhr Deutschlands von Südamerika abzuschneiden und einen erbarmungslosen Krieg gegen die Frauen und Kinder Mitteleuropas zu führen. Englands Erklärungen, es handele sich bei seinen völkerrechtswidrigen Ausbungerungsmaßnahmen um Repressalien, sind völlig hinfällig. England hat den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland systematisch geplant, um ihn sofort mit Ausbruch des Krieges mit aller Schärfe einsetzen zu können.

3. Es ist deutscher kaufmännischer und technischer Tüchtigkeit und der Güte der deutschen Waren in den letzten Jahren in wachsendem Maße gelungen, einen wichtigen Platz im südamerikanischen Wirtschaftsleben einzunehmen. Der amerikanische Handel wurde durch die deutsche Handelsausdehnung in Südamerika praktisch in keiner Weise getroffen, so sehr auch von interessierter englischer Seite das Gegenteil behauptet wurde, um Amerika gegen Deutschland aufzubekken.

Aus dem vorliegenden Dokument ergibt sich, daß der Krieg für England ein hoch willkommenes Anlaß war, um in Südamerika den deutschen Handelseinfluß möglichst auszusaugen und selbst an seine Stelle zu treten. Wie eine Ironie wirkt allerdings der Schlußsatz des Berichtes, aus dem sich ergibt, daß die Brasilianer sich bemühen, für den von England abgedrosselten deutschen Handel nicht England eintreten zu lassen, sondern dafür die Vereinigten Staaten von Nordamerika einzuschalten, so daß die englische Rechnung wiederum wie im Weltkrieg sich als eine völlige Fehlrechnung erweisen wird.

Handwerk und Kriegswirtschaft

Weitmöglichste Verteilung der Kriegsaufträge. Auf der Berliner Arbeitstatagung der Handwerkskammerpräsidenten überbrachte Staatssekretär Dr. Landfried die Grüße des Reichswirtschaftsministers und bekannte sich selbst zum Gedanken der Selbstverwaltung in der gewerblichen Wirtschaft. Die Kriegsaufträge müßten soweit wie möglich gesteuert werden; der handwerkliche Betrieb dürfe dabei nicht zu kurz kommen, zumal das Handwerk in vorbildlicher Weise schon in den Jahren vor Kriegsausbruch den Weg der Bildung von Gemeinschaftseinrichtungen beschritten habe. Niemand dürfe Aufträge übernehmen, deren Erfüllung er nicht gewachsen sei; wo sich ein Vermittlerunwesen bei Kriegsaufträgen zeigt, werde es entsprechend den eindeutigen Befehlen des Generalfeldmarschalls Göring mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Bei der Rohstoffverteilung habe die Organisation der gewerblichen Wirtschaft mit aller Sorgfalt und Umsicht dafür zu sorgen, daß stets der dringlichste Bedarf bevorzugt berücksichtigt werde.

Keiner will zurückgehen!

Starker Andrang zur vorläufigen Ausbildung der SA. Auf Befehl des Stabschefs haben die Hauptämter Führung und Verwaltung der Obersten SA-Gruppen in den letzten Tagen Besprechungen mit den SA-Gruppen abgehalten, wobei alle Fragen des Einflusses der SA an der inneren Front und vor allem die Richtlinien für die vorläufige Ausbildung eingehend erläutert wurden.

In allen Gruppen konnte festgestellt werden, daß die Begeisterung der militärisch noch nicht ausgebildeten Männer über 18 Jahre, sich neben ihrer beruflichen Arbeit bei der SA auf den Waffengang vorzubereiten, außerordentlich groß ist.

Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter

Ab 1. Juli 1940 muß jeder Kraftfahrzeughalter gegen Haftpflicht versichert sein.

Die Vereinigung Österreichs und des Sudetenlandes mit dem Reich ließ es dringend geboten erscheinen, den verschiedenen Rechtszustand auf dem Gebiete der Haftpflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter für das gesamte großdeutsche Reichsgebiet zu beseitigen. Dem dient das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz vom 7. November 1939, das im „Reichsgesetzblatt“ vom 16. November 1939, Teil I, S. 2223, veröffentlicht ist.

Vom 1. Juli 1940 ab muß jeder Halter eines Kraftfahrzeugs — Kraftwagen, Motorrad — oder eines Anhängers gegen Haftpflicht versichert sein. Die Versicherung muß auch die Haftung des berechtigten Fahrers mit umfassen. Die Haftpflichtversicherung muß bei einer im Deutschen Reich zum Geschäftsbetrieb befugten Versicherungsunternehmung genommen sein. Es wird also nicht eine öffentliche Zwangsversicherungsanstalt geschaffen, die Versicherung widelt sich vielmehr

auf privatrechtlicher Grundlage

zwischen dem Versicherungsnehmer und dem Versicherer (Gegenseitigkeitsverein, Aktiengesellschaft oder öffentlich-rechtliche Anstalt) ab. Diese Unternehmungen sind grundsätzlich zur Gewährung von Versicherungsschutz verpflichtet. Soweit ausnahmsweise ein Risiko wegen seiner Beschaffenheit nicht ohne weiteres unterzubringen sein sollte, wird eine Notgemeinschaft der deutschen Versicherungswirtschaft Versicherungsschutz gewährleisten. Sämtliche Versicherungsverträge, auch die laufenden, müssen, damit ein wirksamer Schutz der Verkehrssphäre gewährleistet ist, den von der Aufsichtsbehörde genehmigten allgemeinen Versicherungsbedingungen entsprechen.

Die Benutzung eines nichtversicherten Fahrzeuges wird, abgesehen von polizeilichen Maßnahmen, auch strafrechtlich geahndet werden. Als Strafen sind Gefängnis, Haft und Geldstrafe vorgesehen.

Auf dem Gebiet der Haftpflichtversicherung ist zunächst die Anzeigepflicht des Versicherungsnehmers neu geregelt. Künftig muß jeder Haftpflichtversicherer ein Schadensereignis, das Ansprüche eines Dritten zur Folge haben kann, binnen einer Woche seiner Versicherungsgesellschaft anzeigen. Er darf also nicht wie nach bisherigem Recht abwarten, bis der Geschädigte an ihn herangetreten ist.

Nach dem geltenden Recht war es möglich, daß die Versicherungssumme nicht dem Geschädigten zugute kam, sondern anderweitig vertan wurde. Künftig kann ohne Zustimmung des Geschädigten die Haftpflichtversicherungssumme nicht mehr an den Schädiger gezahlt werden, sie verbleibt also immer dem Geschädigten. Diese Regelung gilt nicht nur für die Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung, sondern für sämtliche Haftpflichtversicherungszweige.

Einschneidende Vorschriften zugunsten des Geschädigten

Für die Fälle der Pflicht-Haftpflichtversicherung (Kraftfahrzeug, Luft- und Jagdversicherung) sind sodann noch weitere einschneidende Vorschriften zugunsten des Geschädigten getroffen. In allen Fällen, in denen der Versicherer an sich an den Versicherungsnehmer nach dem Vertrag nichts zu leisten braucht, bleibt er in Anschung des Geschädigten zur Leistung verpflichtet. Dafür kann der Versicherer sich aber an dem Versicherungsnehmer schadlos halten.

Der Geschädigte muß im Falle der Haftpflichtversicherung künftig ebenfalls dem Versicherer Anzeige machen, wenn er den Schädiger, sei es gerichtlich oder außergerichtlich, in Anspruch nimmt. Hierfür sind besondere Fristen vorgesehen. Den Versicherer kann der Geschädigte bei den zuständigen Behörden leicht feststellen. Außerdem muß der Geschädigte dem Versicherer Auskünfte über den Unfallhergang und die Höhe seines Schadens erteilen. Hierin liegt nichts Unbilliges, da die gesamte Regelung im übrigen nur seinem Interesse dient und eine weitgehende Befreiung der Versicherungsunternehmungen in sich schließt. Die Verletzung der Anzeigepflicht führt nicht etwa zur Leistungsfreiheit des Versicherers, sondern nur dazu, daß der Geschädigte den durch seine Säumnisse entstandenen Mehrschaden selbst tragen muß. Wenn der Geschädigte den Schädiger gerichtlich in Anspruch nimmt oder einen Vergleich mit ihm abschließen will, wird er den Versicherer hiervon zu verständigen haben, damit er nicht die Gefahr eines doppelten Prozesses läuft.

Schließlich ist bestimmt, daß künftig in den Fällen, in denen ein Zwang zum Abschluß einer Haftpflichtversicherung besteht, bei Veräußerung des Kraftwagens und dergleichen die Haftpflichtversicherung auf den Erwerber übergeht.

Änderungen des Kraftfahrzeuggesetzes

Das Gesetz bringt ferner wichtige Änderungen des Kraftfahrzeuggesetzes, von denen auf zwei besonders hingewiesen sei: Bisher genossen die Inassen eines Kraftwagens nicht den besonderen Schutz dieses Gesetzes (Gefährdungshaftung). Sie konnten im Falle eines Unfalls nur dann Ansprüche gegen den Wagenhalter erheben, wenn sie ein Verschulden des Fahrers nachweisen konnten. Das wird jetzt für diejenigen öffentlichen Verkehrsmittel, die Fahrgäste entgegenlich befördern, geändert, d. h. Unternehmer von Kraftfahrzeugen, Autobussen usw. haften ihren Inassen gegenüber auch ohne Verschulden, wie dies bereits bisher bei Eisenbahn und Straßenbahn der Fall ist.

Ferner werden die Vorschriften über die Schwarzfahrt geändert: Für Schwarzfahrten des angestellten Chauffeurs oder solcher Personen, denen er den Wagen überlassen hat, soll der Halter in Zukunft stets haften. Das bisherige Recht, nach dem auch in solchen Fällen nur der Schwarzfahrer haftete, erschien unbillig, da es die Interessen der Verkehrssphäre nicht berücksichtigte, die hiernach nur Ansprüche gegen den regelmäßig mittellosen Schwarzfahrer hatten, d. h. praktisch völlig unentschädigt blieben.

Einheitliches Recht im ganzen Reich

Die Änderungen des Kraftfahrzeughaftpflichtrechts treten am 1. April 1940 in Kraft, die übrigen Bestimmungen dagegen erst am 1. Juli 1940. Die Vorschriften über die Einführung der Haftpflichtversicherung gelten nach dem Gesetz von diesem Zeitpunkt ab im gesamten Reichsgebiet ohne Protektoral. Die Angleichung des Kraftfahrzeughaftpflichtrechts und des Versicherungsvertragsrechts soll durch besondere Verordnungen erfolgen. Es kann damit gerechnet werden, daß vom 1. April 1940 bzw. vom 1. Juli 1940 ab auf den von dem Gesetz behandelten Gebieten im gesamten Reich einheitliches Recht gelten wird.

Die Frage, ob stillgelegte Fahrzeuge dem Versicherungszwang unterliegen, wird aus Anlaß der Durchführungsverordnungen mitgeregelt werden.

Paris präsentiert die Rechnung

Frankreichs Finanzminister in London. — Und das französische Volk muß bluten.

Der französische Finanzminister Reynaud weist auf die Lage in London, um die in Londoner Blättern, Mittel und Wege ausfindig zu machen, durch die Großbritannien Frankreich helfen solle, die schweren französischen Wirtschaftsverluste, die der Krieg Frankreich geschlagen hat, auszugleichen. Das Londoner Blatt weist auf, daß Frankreichs Wirtschaftslage durch die Mobilisierung von fünf Millionen Mann schwer gelitten hat, und daß die Lasten auf die Dauer für Frankreich unerträglich sind.

Wie man sieht, blutet nicht nur Frankreichs Volk für Englands Krieg, sondern die französische Wirtschaft geht außerdem noch in die Brüche. England aber schaut sich und sieht anständig zu, wie sein Bundesgenosse seine Haut zum Markte trägt. Wir kennen ja diese englische Methode, Krieg zu führen. Daß man sie in Frankreich nicht kennt oder kennen will, wird das französische Volk teuer zu bezahlen haben.

Woher soll Frankreich die Soldaten nehmen?

War schon Frankreichs innere Kraft immer im Abnehmen, so wird der Krieg diese Entwicklung noch beschleunigen und verstärken. Das schwerste Problem für Frankreich ist zweifellos die Frage des Nachwuchses. Von Jahr zu Jahr nehmen die Geburten in Frankreich ab. Schon 1936 wurden bei 6,7 Millionen Einwohnern 15 Lebendgeburt, aber 15,3 Sterbefälle verzeichnet. Diese Entwicklung wurde nur dadurch vermindert, daß der Zuzug von Ausländern nach Frankreich bisher stärker war als der Bevölkerungsverlust. Nun hat der Krieg Frankreich den ganzen Ernst dieses Problems vor Augen geführt. Woher sollen alle die Soldaten für den englischen Krieg kommen? Man hat sich bereits gezwungen gesehen, einer gewissen Kategorie von Ausländern gegenüber besondere Erleichterungen für die Naturalisierung einzuführen. Um auf diese Weise wenigstens deren Kinder für den französischen Heeresdienst sicherzustellen. Bezogen sich diese Maßnahmen bisher nur auf die Nachbarländer Frankreichs, so fordert ein Pariser Blatt jetzt den Fußlitzminister auf, diese Erleichterung jetzt auch auf andere Völker auszudehnen. — Ein sehr gefährliches Experiment, ohne Frage, und bezweifelnd für den Verstand, mit dem die verantwortlichen Politiker Frankreich in den Krieg hineinmanövriert haben. Wie auch immer der Krieg weiter verläuft, das eine ist sicher: Die Rechnung der Westmächte bezahlt Frankreich!

So spürt England den deutschen Handelskrieg!

Englische Schifffahrt hat schwere Sorgen — Offenes Eingeständnis aus London

Deutschlands Handelskrieg gegen England tut seine Wirkung. Haben zuerst die Kriegstreiber in London sich lustig gemacht über die deutschen Maßnahmen, so mehren sich jetzt die Stimmen, die ihrer Besorgnis über die Auswirkungen des deutschen Handelskrieges auf die englische Schifffahrt sehr deutlich Ausdruck geben.

Der Vorsitzende vieler großer englischer Schifffahrtsgesellschaften, Lord Essendon, machte sich zum Sprecher der besorgten britischen Schifffahrer, indem er betonte, daß die hohen Kriegskriegsversicherungsprämien schwer auf der britischen Schifffahrt lasteten. An die Befragten müßten außerdem höhere Löhne bezahlt werden, und die Brennstoffe für die Schiffe seien erheblich teurer geworden. Hinzu komme noch, daß das Begleiterschiffsystem eine starke Verzögerung der Schifffahrt mit sich bringe, die sich manchmal auf die doppelte Dauer eines Schiffes betraue. Gehe ein Schiff verloren, so sei das sehr kostspielig. So habe z. B. der Eigentümer eines abgesunkenen Schiffes für das Ersatzschiff 65 v. H. mehr zahlen müssen, als das verlorene Schiff wertig gelostet habe. Um die Reedereibetriebe aufrechtzuerhalten hätten die Frachttarife erheblich heraufgesetzt werden müssen. Die neutralen Frachtschiffe erhielten für ihre Frachten zudem günstigere Preise.

Man kann also, wie man sieht, über die Auswirkungen des deutschen Handelskrieges in England nicht mehr mit einem leichten Achselzucken hinweggehen. Die Herren drüben bekommen jetzt bereits zu spüren, was es heißt, mit Deutschland Krieg zu führen. Die U-Boote sind eine verachtende Waffe, und ihre bisherigen großen Erfolge werden ihnen Anreiz sein, dem Engländer noch schärfer auf den Pelz zu rücken. Wir können begreifen, wenn ein englisches Fachblatt zu den Ausführungen Lord Essendons bemerkt, daß eine Erklärung sehr wichtig sei, und wenn es weiter darauf hinweist, daß die Schwierigkeiten der britischen Schifffahrt sich in letzter Zeit noch verschärft hätten. Sie werden sich weiter verschärfen, dessen kann man gewiß sein!

Englische Häfen nicht mehr sicher genug

Daß die Engländer bereits ihre eigenen Häfen nicht mehr für sicher halten und sich nach Zukunftsorten für ihre beschädigten Kriegsschiffe umsehen, geht aus einer Meldung der „New York Times“ hervor. Danach seien die Engländer infolge der beharrlichen deutschen Luftangriffe auf britische Häfen derart besorgt geworden, daß sie möglicherweise beschädigte Schiffe zwecks ungeförter Reparatur nach den angrenzenden Docks in Kanada senden würden.

Die Minen an der englischen Ostküste fordern schwere Opfer. Nach einer Meldung aus Holland ist ein englisches Kanibampfer auf eine Mine geraten. Von der dreizehnhändigen Besatzung konnten, da das Schiff innerhalb weniger Minuten unterging, nur vier Mann gerettet werden.

An der englischen Nordostküste sank der 2216 Tonne große irische Dampfer „Georgios“, der in der Dunkelheit auf ein Wrack gestoßen war. Die Besatzung wurde von einem Rettungsboot aufgenommen, das 12 Stunden lang die Küste abgelaucht hatte.

Seit drei Wochen ist der englische 4651-Tonnen-Dampfer „Newtonbeech“, der 40 Mann Besatzung hat, überfällig.

Der rumänische Dampfer „Ditu“ wurde zwischen Smyrna und den Dardanellen von einem englischen Kriegsschiff angehalten und nach dem Kontrollhaften Galia gebracht.

Drei englische Sperrballons abgetrieben

In Norwegen niedergeschossen — Schwere Schäden

Nach Meldungen aus Bergen und Stavanger sind in den letzten Tagen über der norwegischen Westküste drei englische Sperrballone landeinwärts getrieben worden. Durch Verührung ihrer nachschleppenden Stahlstrassen mit elektrischen Leitungen verursachten sie in verschiedenen Ortschaften Kurzschlüsse.

Wie schon in früheren Fällen werden die Ballone von den norwegischen Militärstellen von der Gasfüllung entleert und in Verwahrung genommen. Bei der Entleerung eines Ballons ereignete sich eine Explosion. Mehrere Soldaten und der Fahrer des Autos, das den Ballon verfolgt hatte, wurde erheblich verletzt.

Der „New York Times“ wird von ihrem Korrespondenten aus Schanghai berichtet, daß die Japaner die Blockade der britischen Niederlassung in Kienfien erneut verstärkt haben und gegen die dortigen Engländer wieder schärfer vorgehen. Für das Wasser der Blockadeflotte werde neuerlich wieder Wegezoll erhoben, der bis zu 100 Dollars für Lastautos betrage. In Peking seien erneut antibritische Plakate aufgetaucht, die den Ausschluß sämtlicher Engländer aus Nordchina fordern.

Der deutsche Rundfunk hat doch recht!

Der englische Kriegsminister muß zugeben, daß viele Soldaten noch keine Wintermäntel haben

Der britische Kriegsminister, der Jude Hore-Belisha, eine ganz üble Erscheinung in dem englischen Kriegskabinett, hat im Londoner Unterhaus eine peinliche Auseinandersetzung gehabt. Der wertige Herr Kriegsminister, der groß ist im Prahlen mit Englands Kriegsmacht an der Westfront, sah sich plötzlich im Kreuzfeuer der Fragen, ob es wahr sei, daß bei einem Artillerieregiment in Westshire nur ein Teil der Soldaten Betten und Unterwäsche habe, während Freiwillige immer noch auf dem Fußboden schlafen müßten und keine Unterwäsche hätten.

Hore-Belisha bestritt das natürlich ganz energisch, denn er bestreitet alles, was ihm peinlich ist. Aber die Abgeordneten gaben sich damit nicht zufrieden, und einer erklärte, daß tatsächlich tausende englischer Soldaten immer noch keine Wintermäntel haben. Hore-Belisha wurde nicht weich, warf sich in die Brust und antwortete, er glaube nicht, daß es auch nur einen Mann in der britischen Armee gäbe, der keinen Wintermantel habe. Der Erfolg dieser kühnen Behauptung waren laute Protestrufe, und es meldete sich eine ganze Reihe von Abgeordneten, die die Tatsache von dem Fehlen der Wintermäntel bekräftigten.

So blieb Belisha nichts anderes übrig, als Farbe zu bekennen. Er dachte das am besten mit einem gut angeordneten Angriff auf Deutschland zu tun und erklärte, daß er die Behauptung von dem Fehlen der Wintermäntel schon aus dem deutschen Rundfunk gehört habe. Aber es sei nicht wahr, was man behauptete. Gleich im nächsten Satz nahm Belisha jedoch seine Versicherung zurück mit der Erklärung: „Wenn ein Soldat noch keinen Wintermantel erhalten hat, dann kann er entweder einen Zuschuß zur Benutzung seines eigenen Mantels erhalten, oder aber sein Truppendienst kann ihm einen Zivilmantel stellen. In jedem Falle wird die Knappheit schnell behoben werden.“

Also war Belishas Ausrede doch nichts weiter als eine echt jüdische Frechheit, die ihn jedoch nicht vor einem Neinfall retten konnte.

Wachsender Judenhaß in England

Britische Polizei muß jüdische Geschäfte schützen

Die jüdengegnerische Stimmung hat in England, vor allem aber auch in London, seit Kriegsausbruch ein erheblich größeres Ausmaß angenommen, denn es war früher nur in Ausnahmefällen notwendig, daß die Polizei besondere Schutzmaßnahmen für jüdische Geschäfte treffen mußte.

Nach den jüngsten Vorkommnissen in Glasgow und London hat es Scotland Yard jetzt aber für notwendig erachtet, in einem Sondererlaß alle Polizeibeamten darauf hinzuweisen, besonders Geschäfte in jüdischen Gegenden zu schützen. Wieder sind in Teilen Londons und auch außerhalb weitere Schaufensterheiden in bekannt jüdischen Gegenden eingeschlagen worden, so daß die Polizei sich veranlaßt sah, die Wachmannschaften zu verschärfen. Während des vergangenen Wochenendes, so berichtet die „Daily Mail“, sind Hunderte von Schaufensterheiden anscheinend mit Diamanten verschnitten worden. Es handelte sich hierbei offenbar um das Wirken einer jüdengegnerischen Gruppe. Die Restaurants von Lyons — einem wie bekannt jüdischen Unternehmer — hätten besonders gelitten. Man habe versucht, das Wort Jude in die Schaufensterheiden einzuschneiden.

Waliser verweigern Kriegsdienst

Notizteil eines vergewaltigten Volkstums Augenblicklich werden in Wales vor den britischen Gerichten zahlreiche Fälle verhandelt, wo Waliser den Militärdienst verweigern, mit der Begründung, daß sie keine Engländer, sondern Waliser seien.

Ein recht bezeichnender Fall wurde gegen einen Waliser Nationalisten in Caernarvon verhandelt. Der junge Waliser bekannte, daß die keltische Unabhängigkeitsbewegung die einzige sei, der er sich zugehörig fühle. Infolgedessen widersetze er sich dem Zwang, für England kämpfen zu müssen.

„Die Angelegenheiten der Engländer haben kein Recht, mir zu sagen, was ich tun soll. Ich erkenne niemandem ein Entscheidungsrecht darüber zu, ob ich in einem Krieg kämpfen soll oder nicht, außer meinem eigenen Volk.“ Später sagte derselbe Mann: „Es ist meine Ueberzeugung, daß England in der Hauptsache für diesen Krieg verantwortlich ist. Wenn Sie nach Südwales gehen würden, könnten Sie sich durch Augenschein davon überzeugen, welch ungeheures Elend über unser Volk gebracht worden ist.“

England will Griechenland erpressen

Ein krasser Fall der Vergewaltigung einer neutralen Volkswirtschaft

Es wird bekannt, daß griechischen Firmen, die nach Deutschland und England Ausfuhrschiffe tätigen, von englischer Seite mitgeteilt wurde, daß sie die Ausfuhr nach Deutschland einstellen müßten, widrigenfalls ihnen ein Handelsverkehr mit England unterbunden und ihre in England befindlichen Vermögen oder Guthaben beschlagnahmt würden. (!)

Diese neue völkerrechtswidrige britische Forderung stellt einen krassen Fall der Vergewaltigung einer neutralen Volkswirtschaft dar und ist ganz einfach ein gewalttätiger Versuch, die wirtschaftliche Selbständigkeit eines neutralen Landes zu beseitigen. Die Drohung mit der Beschlagnahme griechischer Vermögenswerte in England kann nur als ein Erpressungsversuch üblicher Art bezeichnet werden. Es ist bekannt, daß von der Gesamtzufuhr Griechenlands 1938 nicht weniger als 43,1 v. H. nach Deutschland und nur 8,3 v. H. nach Großbritannien gingen. Die britische Forderung bedeutet daher in ihrer Auswirkung eine Beschränkung der griechischen Ausfuhr auf die Hälfte des Vorjahresumfangs und müßte deshalb zweifellos Griechenland in eine Wirtschaftskrise größten Ausmaßes stürzen. Allein schon aus Gründen seiner wirtschaftlichen Selbsthaltung wird Griechenland das schamlose britische Verlangen ablehnen müssen.

Fausstücker englische Lügen

Die brutale englische Blockade im Spiegel des Propagandaschwindels

Die französische Nachrichtenagentur Havas verbreitete über die Auffassung, englischer diplomatischer Kreise zur Blockade eine Meldung, wonach dort besonders betont werde, daß das System der Konterbandekontrolle mit einer für Deutschland tödlichen Wirkung arbeite. Von Tag zu Tag erweise es sich wirksamer, ohne seit Kriegsbeginn für die neutralen Schiffe besonderen Anlaß zu Unannehmlichkeiten oder ungerechtfertigten Verzögerungen gegeben zu haben. Man lege in diesem Zusammenhang Wert darauf, zu betonen, daß die für die Untersuchung der Schiffe notwendige Zeit selten 49 Stunden überschreite.

Diese gemeinsamen französisch-britischen Feststellungen werden zweifellos in den neutralen Ländern mit Staunen und Verwunderung gelesen werden. Es vergeht kaum ein Tag, an dem sich nicht in niederländischen und belgischen Zeitungen eine Nachricht findet, daß dieses oder jenes neutrale Schiff nach vier oder fünf Wochen Zwangsaufenthalt in den Docks endlich seinen Bestimmungshafen erreicht hat. Aus den Berichten der Presse in allen neutralen Ländern lassen sich bereits Bücher mit Klagen über die Störung der neutralen Handelschifffahrt durch das wochenlange Festhalten der Schiffe in den britischen Kontrollhäfen zusammenstellen.

Meldungen, wie sie in der vorliegenden Form von der Agentur Havas und vor allem von den britischen Propagandastellen immer wieder verbreitet werden, sind bewußte Lügen und werden gerade in den neutralen Ländern als solche erkannt werden.

Amtliche Bekanntmachung

Die Ausgabe der neuen Brot- u. p. Karten findet hier selbst am Sonnabend und Sonntag statt und zwar für Buchstabe A bis einschl. M am Sonnabend v. 13-16 Uhr N bis einschl. Z am Sonntag von 8-10.30 Uhr

Die bisherigen Stammkarten müssen bei Abholung der neuen Lebensmittelkarten zurückgegeben werden.

Das städtische Verwaltungsbüro ist am Sonnabend von 12 Uhr ab geschlossen.

Die Erzeugerpreise für Gemüse werden laufend durch Aushang am Brett im Rathaus für bekanntgegeben.

Heerwegen, den 17. November 1939
Der Bürgermeister

Kirchen-Anzeiger

Evgl. Kirche Heerwegen. Sonnabend 17 Abendsegel, Sonntag 9.30 Gottesdienst, 10.30 Kinder Gottesdienst, Mittwoch (Bußtag) 8.30 Beichte und hl. Abendmahl, 9.30 Gottesdienst, 15 Sturmsche Feterkunde, anschl. Beichte und hl. Abendmahl, Donnerstag und Freitag 14 und 15 Konfirmanden-Unterricht, Freitag 20 Jugendkreis.

Röm.-kath. Kirche Heerwegen Sonnabend 17 Beichtgelegenheit Sonntag 7.15 hl. Messe mit Monatskommunion für Männer und Jungmänner, 9.15 Predigt und Hochamt, 11.30 Segensandacht, Wochentags 7.15 hl. Messe, Mittwoch (Gedenktag für die Gefallenen des Krieges) 9.15 Requiem, hl. Segen und Anbetungsstunde

Ein Bildband für alle!

Mit Hitler in Polen

Von Heinrich Hoffmann

Ein Bildband, das ein dokumentarisches Erinnerungsbuch für alle, ob Mann, Frau und Kind. Ein Buch, das jeder besitzen mußte. Der Bildband kostet 3.60 RM.

Bestellungen nimmt entgegen:

Buchdruckerei Heerwegen

Für die zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst

Heerwegen, den 16. November 1939

Milosch und Frau

Flora-Lichtspiele Heerwegen.

Sonntag, 19. 11., abends 8.30 Uhr
läuft ein neuer froher und heiterer Ufa-Film mit

Heimatland

Hansi Knoteck und Wolf Albach-Retty

Ein Film reich an Ausstattung: er spielt in Berlin.
Ein Film reich an wunderschönen Aufnahmen: er spielt im deutschen Schwarzwald
Ein Film reich an Musik: Volksmäßliche Tänze und Gesänge.

Gutes Beiprogramm — Ufa-Wochenplan

Gebrauchte Filzschuhe
Männergröße 39-40 zu kaufen gesucht
G. Vorbrich, Heerwegen

100 Dfenheber
auch ältere od. nicht ausgeleimte, oder Maure, die Dfenheber lernen wollen, sucht
Iohs. Mezinger, Crimmitschau St. Fabrik für transport. Kachelöfen Schützenplatz 1-3-7, Tel. 2118

FERKEL

verkauft
Nowak, Bahnhofstr. 5
5 starke Ferkel
Sofort zu verkaufen
Bigala, Lübenwalde
„Hic et nunc“ gegen
Bettläsungen
Preis RM. 2.90. Apotheke Heerwegen

Lies die Bücher
Bitte beachten Sie unsere Schaufenster
Zahlreiche Neuerscheinungen liegen aus

Deines Volks Papierhandlg. Lübenstr. 3

Neu eingetroffen: Feuerzeuge

in den verschiedenen Preislagen von 75 Pf. bis 3.50 RM

Ersatzsteine, -Bocht, Dauerbrennstoff
Papierhandlung Lübenstr. 3

Der Bunte Beyer-Schnitt
gerade heute
der beste Berater!

Die Bunten Beyer-Schnitte helfen Ihnen beim Selberschneiden mit wenig Stoff, beim Ändern von „Alt auf neu“! Bunte Beyer-Schnitte finden Sie in allen mit der Beyer-Scherendame gekennzeichneten Geschäften. Bitte kommen Sie!

Beyer - der Verlag für die Frau - Leipzig

Melitta

Kaffeefiltrier-Papier, Tropfenfänger, Tassenunterseher, Milchfilterwatte, Rasiertücher, Brot-einpackpapiere.
Buchdruckerei Heerwegen Lübenstr. Fernruf 27



Jeder muß sich ausweisen können.

Nach der Verordnung über den Pass- und Sichtvermerkzwang sowie über den Ausweiszwang vom 10. September ist jeder über 15 Jahre alte deutsche Staatsangehörige und jeder Angehörige des Protektorats Böhmen und Mähren verpflichtet, sich jederzeit durch einen von einer Behörde oder von einer parteiamtlichen Dienststelle ausgestellten Lichtbildausweis über seine Person auszuweisen. Es wird deshalb empfohlen, daß jeder, der noch keinen amtlichen Lichtbildausweis besitzt, sich alsbald einen solchen beschafft. Auf jeden Fall steht jedem deutschen Staatsbürger die Kennkarte zur Verfügung, deren Ausstellung jederzeit bei der zuständigen Ortspolizeibehörde beantragt werden kann. — Wir zeigen hier die Innenseite der Kennkarte, die außer den genauen Personalien auch die Fingerabdrücke wiedergibt. — Links, verkleinert, die Außenseite der Kennkarte.

Atlantic Waacaborg-M

Tauglich zum weiblichen Arbeitsdienst

Strenge Anforderungen bei der Prüfung der Dienstfähigkeit der Mädchen — Eingehende Untersuchung im Interesse der Volksgesundheit — Ehrenpflicht fürs Vaterland

Für die Beurteilung der Dienstfähigkeit und Arbeitsfähigkeit der weiblichen Jugend im Reichsarbeitsdienst hat der Reichsarbeitsführer Richtlinien herausgegeben, die auf den Erfahrungen aufbauen, die bisher gemacht wurden. Die Richtlinien unterscheiden die Dienstfähige (d.), Dienstfähige mit Körperfehlern, die noch eine bedingte Dienstfähigkeit zulassen (b. d.), sobald Fehler oder Krankheiten, die zeitlich dienstunfähig machen (z. b. u.) und Dienstuntaugliche. In den RAD für die weibliche Jugend kommen nur Mädchen, die als voll dienstfähig (d.) gelten.

Bei den Musterungen werden die dienstpflichtigen Mädchen im allgemeinen durch die Leiter der staatlichen und kommunalen Gesundheitsämter, in Ausnahmefällen durch RAD-Merzte untersucht. Sie werden gemessen, gewogen, auf Seheleistung überprüft. Jedes Mädchen wird einzeln in Gegenwart einer Führerin eingehend von dem musternden Arzt untersucht. Wird ein Fehler vermutet, der nur vom Facharzt genau festgestellt werden kann, dann wird die Anwärterin sofort dem Facharzt überwiesen. Erst nach seinem Urteil wird dann entschieden, ob tauglich oder nicht. Vor Beginn der Arbeiten werden die Mädchen im Lager nochmals einer genauen Einstellungsuntersuchung unterzogen. Hier wird endgültig geklärt, ob die Dienstfähigkeit besteht oder nicht. Auch während der Dienstzeit werden die Arbeitsmädchen ständig ärztlich überwacht. Sie werden monatlich gewogen und von Ärzten untersucht. Eine besondere Überwachung ist für Mädchen vorgeschrieben, die irgendeine Krankheit überstanden haben. Bei Erkrankung während der Arbeitsdienstzeit wird weitestgehend freie Selbstsorge gewährt, erforderlichenfalls auch eine Kur. Hat eine Maid während der Arbeitsdienstzeit durch den Dienst irgendwelchen Schaden erlitten, so wird für sie auch nach dem Ausscheiden aus dem RAD weiter gesorgt. Die Eltern können also ohne Bedenken ihre Töchter zur Ableistung der Ehrenpflicht am Vaterland, der Arbeitsdienstpflicht, dem RAD, beurlaubt anvertrauen. Nach den bisherigen Erfahrungen verlassen fast alle Mädchen den Arbeitsdienst körperlich und seelisch gesund.

Neuerungen bei der Lebensmittelverteilung

Einführung von Zulagekarten.

Es war bereits bekanntgegeben worden, daß eine Verbesserung der Fettzuteilung und eine Reihe besonderer Zuweisungen für den Weihnachtsmonat erfolgen konnte. Neben den Sonderbewilligungen für Schwer- und Schwerstarbeiter wurde jetzt auch eine Zulagekarte eingeführt. Diese Zulagekarte kommt für gewisse Gruppen von Arbeitern in Betracht, die zwar nicht Schwer- oder Schwerstarbeiter sind, aber wegen langer Arbeitszeit, wegen langer Wege zur Arbeitsstätte oder im Hinblick auf Nacharbeit eine besondere Berücksichtigung erfordern. Diese Gruppen von Arbeitern bekommen auf die Zulagekarte Fleisch und Fett über das Kontingent für Normalverbraucher hinaus.

Die Zulagekarte enthält für Fleisch oder Fleischwaren vier Einzelabschnitte über je 100 Gramm und für Fett (Margarine oder Rumpfspeisen oder Speisöl) einen Abschnitt über 80 Gramm. Die Zulagemengen sollen in erster Linie der Erleichterung der beruflichen Verpflegung dienen. Es wird davon ausgegangen, daß der Berechtigte, wenn er hierfür täglich eine warme Mahlzeit im Betriebe erhält, die gleiche Menge aus seiner Normalkarte zur Verfügung stellt, also insgesamt wöchentlich 200 Gramm Fleischartenabschnitte und 40 Gramm Fettartenabschnitte abgeben kann. Im übrigen kann die Zulagekarte aber auch wie andere Fleisch- oder Fettarten verwendet werden.

Für die Schwer- und Schwerstarbeiter in neuem, daß sie nicht mehr ihre ganze Menge auf eine Karte erhalten, sondern daß zum Zwecke der erleichterten Bewertung eine Unterteilung erfolgt. Schwer- und Schwerstarbeiter bekommen ab 20. November 1939 die für die Normalverbraucher bestimmten Brot-, Fleisch- und Fettarten und außerdem die neu eingeführten Zusatzkarten, die auf ihre zusätzlichen Rationen lauten und deren Einzelabschnitte ebenfalls die Belange der beruflichen Verpflegung berücksichtigen. Die Zusatz- und die Zulagekarten werden durch die Betriebe nach näherer Weisung verteilt.

Für alle Verbraucher von Interesse ist, daß die Reichskarte für Marmelade und Zucker zu einer Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier erweitert worden ist. Es ist nun auch ein Bestellchein für Eier im voraus für vier Wochen bei dem Verteiler abzugeben. Wegen der natürlichen Schwankungen der Eierproduktion war es hier allerdings nicht möglich, die Bestellcheine von vornherein auf bestimmte Mengen abzustellen. — Die bereits angeforderten 125 Gramm Kakopulver für Kinder bis zu 14 Jahren werden auf die dafür vorgesehenen Einzelabschnitte der Reichskarte abgegeben. Die Sonderzuweisung von 250 Gramm Butter für alle Versorgungsberechtigten im Dezember erfolgt zu je 125 Gramm vom 4. bis 17. 12. und vom 18. bis 31. 12. auf die hierfür vorgesehenen Einzelabschnitte der Reichskarte. Berichte über eine bevorstehende Einführung einer Kartoffelkarte sind unzutreffend.

Die Zulagen werden gewährt für Arbeiter, die nicht Schwer- oder Schwerstarbeiter sind, wenn sie regelmäßig: a) eine Arbeitszeit von mindestens 10 Stunden, bei einer reinen Arbeitszeit von mindestens 9 1/2 Stunden — bei Frauen und Jugendlichen von mindestens 9 Stunden — haben, oder b) infolge weiter Entfernung von der Wohnung bis zur Arbeitsstätte mindestens 11 Stunden von ihrer Wohnung abwesend sind, oder c) in Nachschichten, wenn auch abwechselnd mit Tageschichten, tätig sind. Als Nachschichten gelten Arbeitschichten, von denen mindestens 4 Stunden in die Zeit von 20 bis 6 Uhr fallen.

Wenn auch die Zulagen in erster Linie der Erleichterung der beruflichen Verpflegung dienen, so sind sie doch nicht auf Betriebe mit beruflichen Verpflegung beschränkt. Die Zulagearten können daher — insbesondere wo Werkstätten fehlen — auch wie andere Fleisch- oder Fettarten verwendet werden.

Die Anträge auf Zulagearten sind von den Betriebsführern durch die Gewerbeaufsichtsämter (bei bergbaulichen Betrieben durch die Bergbehörde) bei den Ernährungsämtern des Reichsgebietes einzureichen. Sie müssen die Zahl der Arbeiter angeben, die unter jede der genannten drei Gruppen fallen. Die Verteilung der Zulagearten erfolgt durch die Betriebe.

Wer will zur Kriegsmarine?

Einstellung in die Offizier- und Marinebaubeamtenlaufbahn

Auf Anfragen gibt das Oberkommando der Kriegsmarine nochmals bekannt:

Auf Grund der Kriegsverhältnisse beabsichtigt das OKM. den Friedenseinstellungsjahrgang 1941 (d. h. Schüler höherer Schulen, die ab 1. April 1940 die 8. Klasse besuchen) bei Vernehmung als Marineoffizier- oder Marinebaubeamtenanwärter bereits zum 1. Oktober 1940 einzuberufen. Hierbei ist Voraussetzung, daß die vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung erlassenen Richtlinien, nach welchen Schülern auf Grund der nachgewiesenen Einberufung zum Dienst in der Wehrmacht die Reife zuerkannt werden kann, wenn Führung und Klassenleistung des Schülers diese Maßnahme rechtfertigen, auf den Bewerber Anwendung finden.

Einstellungen finden in folgenden Laufbahnen statt: Seeoffizierlaufbahn, Ingenieuroffizierlaufbahn, Marinefanitars-offizierlaufbahn, Waffenoffizierlaufbahn, Verwaltungsoffizierlaufbahn, Marinebaubeamtenlaufbahn.

Die Meldfrist läuft vom 15. Oktober 1939 bis 15. Mai 1940.

Merkblätter für die oben angeführten Laufbahnen, aus denen alles Wissenswerte hervorgeht, sind bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einstellungsabteilung) bzw. dem zuständigen Bezirkskommando anzufordern. Es wird darauf hingewiesen, daß die in den Merkblättern enthaltenen Angaben über Einstellungsbedingungen, Einstellungszeitpunkt und Ausbildungsanfang nicht mehr in vollem Umfang treffend sind.

Frontberichte für unsere Jugend

Zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Reichsjugendführung ist der Einsatz von Teilnehmern an den Kämpfen im Osten und Westen des Reiches auf Heimabenden der Hitler-Jugend vereinbart worden. Unsere Frontkämpfer werden danach bei Rückkehr in die Heimat den Hitlerjungen von ihren Erlebnissen berichten. Die herzliche Kameradschaft zwischen Soldaten und Hitlerjungen wird die starke innere Anteilnahme der gesamten männlichen Jugend des Reiches an dem siegreichen Einsatz der deutschen Waffen noch steigern. Die Erzählungen der bisher in der HJ. eingesetzten Frontkämpfer des Weltkrieges erfreuen sich bereits größter Beliebtheit. Mit noch viel größerer Spannung erwartet die HJ. nun ihre nur wenig älteren Kameraden, die im grauen oder blauen Rod schon Frontsoldaten geworden sind.

Verstärkte Schießausbildung in der HJ.

Erfassung der 16- bis 18jährigen.

Nach der neuen Ausbildungsvorschrift der Hitler-Jugend für die Leibeserziehung in der Kriegszeit wird neben dem Gefändendienst auch die Schießausbildung der letzten drei HJ.-Jahrgänge in verstärktem Maße begonnen.

Die Schießausbildung der Hitler-Jugend wird bereits seit 1935 betrieben. 20.000 Schießwarte stehen heute bereits zur Verfügung. Monatlich werden etwa 4000 HJ.-Schießausstellungen verliehen, insgesamt sind es schon über 50.000. Darüber hinaus wurde im vorigen Jahre die besondere Auszeichnung für Schießschützen geschaffen, die schon von 5000 Hitlerjungen erworben worden ist. Als die neue Ausbildungsvorschrift der HJ. erlassen wurde, stand nach den Mitteilungen des Reichsjugendpropagandienstes bereits weit über eine Million Hitlerjungen im Schießdienst. Jetzt gilt es, den Schießdienst auf die breiteste Grundlage zu stellen und besonders auch die unteren Klassen der 16- bis 18jährigen zu erfassen. Auch die Reichsschießwettkämpfe der Hitler-Jugend werden während des Krieges fortgesetzt. Neben der Grundausbildung läuft auch der Selbstschußsport im Kleinkaliberbereich weiter.

Hauptdruckstellen: Walter Brudsch, Verantwortlich für Form, Layout, Anzeigen: Walter Brudsch, Heerwegen — Druck u. Verlag Buchdruckerei Heerwegen (Walter & Walter Brudsch Heerwegen) Kreis Nr. 7

Zur Standardie Horst Wessel abberufen

Oberamtmann Schmeidl das achte Opfer des Mordanschlags im Bürgerbräukeller. Am Montagabend erlag der bei dem Attentat im Bürgerbräukeller schwerverwundete Oberamtmann Michael Schmeidl, München-Sölln, seinen Verletzungen. Mit Oberamtmann Schmeidl ist ein alter und bewährter Kampfgenosse des Führers dahingegangen, der ihn im Jahre 1923 auf seinen Marsch zur Feldherrnhalle begleitete. Die Nachricht von seinem Ableben wird im ganzen deutschen Volk herzliche Anteilnahme und schmerzvolle Trauer auslösen. In Ehrfurcht neigen wir uns vor dem Toten, der ebenso wie seine sieben Kameraden sein Leben für den Führer und für Deutschland opferte.

Belgisch-holländische Vorschläge erledigt

Nach Ablehnung durch die Westmächte. — Vertreter Belgiens und Hollands beim Reichsaussenminister.

Reichsaussenminister von Ribbentrop empfing am Mittwoch den belgischen Botschafter und den holländischen Gesandten. Er teilte den Vertretern Belgiens und Hollands im Namen des Führers mit, daß nach der brüßlichen Ablehnung des Friedensschrittes des belgischen Königs und der Königin der Niederlande durch die englische und französische Regierung auch die deutsche Reichsregierung diese Vorschläge damit als erledigt ansähe.

Die Kriegsverbrecher in London und Paris haben einen neuen Vorschlag zur Vermittlung und zur Beendigung des Krieges torpediert. Uns kann das nicht weiter überraschen, denn was hätten wir sonst wohl erwarten sollen? Für uns ist die brüßliche Ablehnung des belgisch-holländischen Schrittes durch London und Paris nur ein weiterer Beweis dafür, daß die Gegenseite nicht den Frieden, sondern den Krieg will. Sie hält fest an ihrer Vernichtungssparole, hält fest an den Zielen, die sie mit dem von ihr vom Zaune gebrochenen Kriege gegen Deutschland verfolgt. Man will die deutsche Nation zerschlagen. Nun gut. Man wird uns nicht schrecken. Mit Parolen wie: Kampf dem „Hitlerismus“ werden keine Kriege gewonnen. Den Sieg wird der davontagende, der die stärkere Wehrmacht und die stärkere innere Front ins Feld führt. Und das sind zweifellos wir. Wollen die Westmächte den Kampf, so sollen sie ihn haben, mögen dann die Völker später mit den Kriegsschuldigen in London und Paris abrechnen.

„Hitlerismus“ nur Mittel zum Zweck

Bernichtende Kritik der Churchill-Rede durch die „New-Yorker Staatszeitung“.

Unter der Ueberschrift „Die Mäste fällt“ veröffentlicht die „New-Yorker-Staatszeitung“ einen Leitartikel, in dem sie feststellt, daß durch die Churchillrede und die Antwortnoten Englands und Frankreichs an Belgien und Holland jede Hoffnung auf einen Frieden endgültig zerstört erscheine und die völlige Vernichtung des Gegners als die grauenvolle Alternative übrigbleibe.

„Die Churchillrede läßt keine anderen Möglichkeiten offen“, schreibt das Blatt. „Aus ihr spricht der krasse, machtpolitische, bedenkenlose und blinde wütige Imperialismus. Wenn wir den Phrasenwust beiseiteschieben, erkennen wir unter der Tarnkappe eines eiteln, selbstgefälligen Pharisäertums den englischen Imperialismus, für den das Schlagwort vom „Hitlerismus“ nur ein Mittel zum Zweck ist, um Deutschland restlos zu zerschmettern und die Vorherrschaft Großbritanniens erneut auf dessen Ruinen aufzubauen.“

Wir sind überzeugt, daß Churchill nur die Fleischwerdung einer Doktrin ist, die sich mit gleicher Schärfe und Heftigkeit auch gegen eine wiedererstarkende deutsche Republik gerichtet haben würde, falls sie es gewagt hätte, den Vormachtsansprüchen Englands in Europa Gehör zu geben.

Die Kriegsziele der Alliierten treten immer klarer als die alten Begriffe von der Mainlinie, dem Rheinbund, der süddeutschen Föderation usw. hervor. Deutschland soll höchstens als geographischer Begriff geduldet, als historische und wirtschaftliche Einheit aber vernichtet werden. Das Zwangsdiplom eines Winston Churchill, der sein Bestmögliches zum Versailler Schanddiplom beigetragen hatte, möchte erneut das deutsche Volk in Sklavensklaven schlagen. Was die besten und edelsten Geister der deutschen Nation erstrebten, würde restlos zerschmettern und vernichtet werden.

Die gefürzte Posener „Christusstatue“

Die neueste Londoner Lügenhefte

Der Londoner Lügenrundfunk hat einen neuen Schwindel gestartet, um die Deutschen wieder einmal als Barbaren vor der Welt bloßzustellen. Wir kennen die Gewissenlosigkeit der englischen Lügenredner, die ihre Instruktionen vom Lügenministerium des ehrenwerten MacMillan erhalten und können uns höchstens noch über den Phantasieeifer der Hehlwörter wundern. Im übrigen läßt uns ihr Gefasel kalt, und wir können uns auch nicht denken, daß es noch einsichtige Menschen auf diesem Erdball gibt, die sich durch das Londoner Lügengeschwätz beirren lassen.

Hören wir also, was sich Radio London diesmal ausgedacht hat an Gruseltatigkeiten, die die Welt in Schrecken setzen sollen über die bösen Deutschen: Da wird also von London durch den Äther die Meldung verbreitet, eine deutsche Zeitung, und zwar das „Samburger Fremdenblatt“ habe gemeldet, daß deutsche Pioniere in Polen eine Christusstatue in die Luft gesprengt hätten. Das wird als eine religionsfeindliche Schandtat dann gebührend ausgetreten.

Es bedarf wohl keines Hinweises, daß es sich hier um ein ganz gemeines Lügenmanöver handelt, und das ist die Wahrheit: Im Jahre 1919 stürzten die Polen das Posener Bismarckdenkmal und schleiften die Trümmer unter Jocheln durch die Straßen. Dort, wo das Bismarckdenkmal stand, errichteten sie einen Triumphbogen, wie man ihn auch in Paris hat und schmückten den mit allerlei niederträchtigen Begrüßungen, die der Verhöhnung Deutschlands dienen. Diesen polnischen Triumphbogen haben deutsche Pioniere verständlicherweise verschwinden lassen. Von dem Metall wird ein neues Bismarckdenkmal entstehen!

Diese Tatsache wurde also von London in infamster Weise entstellt. Aber man mag sich an der Stelle, von der solche Hehlwörter gestartet werden, darüber klar sein: Der Sturz des polnischen Schmattes in Polen ist ein Symbol dafür, daß die Deutschen diesen Boden nie wieder lassen werden.

Indische Abfuhr für England

Vor einer neuen Aktion der Kongreßpartei.

Wie United-Press aus London meldet, ist dort ein Telegramm des Führers der Indischen Kongreßpartei eingegangen, in dem dieser eine neue Aktion seiner Partei ankündigt. In dem Telegramm heißt es, daß die Position der Kongreßpartei völlig klar sei.

Es sei unmöglich, irgendeinen Vorschlag zu erwägen, der nicht auf folgenden Punkten basiere: Völlige Klarlegung der Kriegsziele, Unabhängigkeit Indiens mit unmittelbarer Uebertragung der tatsächlichen Macht an das Volk und Uebereinstimmung in der Frage eines konstitutionellen Parlaments.

Ne h r u, der Führer der Kongreßpartei, kündigte an, daß am Sonntag der Aktionsauschuss der Kongreßpartei in Allahabad zusammentreten werde, um die Lage zu prüfen, die durch den Rücktritt von elf Kongreßministern entstanden ist. Ne h r u sagt in seinem Telegramm weiter, daß Lord Jelland's Rede im Oberhaus als eine Ablehnung der Forderungen der Kongreßpartei ausgelegt werde. Dadurch werde es unmöglich, zu einer Uebereinkunft zu gelangen. Das bringe mit sich, daß die Kongreßpartei nicht an der britischen Politik mitarbeiten könne. Gandhi und die Kongreßpartei seien eins. Wenn England das nicht berücksichtige, müsse es zu einer Katastrophe führen.

So sind deutsche U-Boot-Männer!

Was die Besatzung eines britischen Fischdampfers berichtet

Der Fischdampfer „Crestwell“ aus Fleetwood ist versenkt worden. Sechs von der aus zwölf Mann bestehenden Besatzung wurden vermisst. Die Besatzungsmitglieder wurden von dem U-Boot aufgenommen, das sie sieben Stunden lang an Bord behielt und dann dem Fischdampfer „Phyllis“ übergab, von dem sie in Fleetwood an Land gesetzt wurden. Als der Kapitän des Fischdampfers das U-Boot vertiefte, sagte ihm der deutsche Kommandant: „Sagen Sie dem Herrn Churchill, deutsche U-Boote sind keine herzlos u Mörder!“

Ein anderer Mann der Besatzung erzählte: „Die U-Boot-Männer taten alles, um es uns bequem zu machen. Sie gaben uns Kleidung, warmes Essen und Branntwein. Während wir an Bord des U-Bootes waren, sahen wir, wie der „Crestwell“ versank.“

Aus einem Geleitzug heraustorpediert

Besatzungsmitglieder des in Boston eingetroffenen britischen Dampfers „Nova Scotia“ berichteten, daß ein deutsches U-Boot im Mittelatlantik aus einem britischen von Zerstörern geschützten Geleitzug ein Schiff erfolgreich torpediert habe.

Ein Wrack zerstörte drei Schiffe

Nach einer United-Press-Meldung aus London sind während der letzten drei Tage an der britischen Küste an ein und derselben Stelle drei Schiffe dadurch gesunken, daß sie auf ein unter der Wasseroberfläche befindliches Wrack stießen. Bei dem ersten Schiff handelt es sich um die bei Leith registrierte „Orburgh“, deren Besatzungsmitglieder gerettet werden konnten. Es sind dann noch zwei weitere, in der Meldung nicht näher genannte Schiffe gleichfalls an dieser Stelle gesunken. Auch in diesen Fällen konnten die Besatzungsmitglieder — in dem einen Fall 18 und in dem anderen 28 Mann — an Land gebracht werden.

Zwei holländische Soldaten interniert

Zwei holländische Soldaten, die sich in der Nähe von Niekert, einem bei Eibergen in der Provinz Geldern gelegenen Weiler, auf deutsches Gebiet verirrt hatten, wurden von der deutschen Grenztruppe festgenommen und interniert. Die beiden auf einem Motorrad befindlichen Soldaten hatten beim Ueberqueren von Feldwegen die deutsche Grenze überschritten.

Sie pfeifen auf die Neutralen

Drei englische Flugzeuge haben in Belgien niedergegangen. Drei englische Flugzeuge haben am Dienstagmorgen belgisches Gebiet in der Nähe der belgisch-französischen Küste überflogen. Einer der drei Apparate ist in Corghe auf belgischem Boden niedergegangen, ein zweiter in La Panne, ebenfalls auf belgischem Boden, und der dritte in unmittelbarer Nähe der französischen Grenze, aber auch noch in Belgien. Die Piloten erklärten, sie hätten geglaubt, sich über Frankreich zu befinden.

Britischer Dampfer auf eine Mine gelaufen

Der 8000 Tonnen große britische Handelsdampfer „Matra“ ist nach einer Meldung aus London auf eine Mine gelaufen und schwer beschädigt worden. Bei der Explosion auf der „Matra“ wurden zwei Mann getötet und zwei verwundet. Die „Matra“ war in Liverpool beheimatet. Der Kapitän, der Voise, 10 Offiziere und 40 Passagiere (indische Matrosen) wurden von einem Rettungsboot gerettet, das dreimal zu dem Dampfer fuhr. Andere Mitglieder der Besatzung, die das Rettungsboot des Dampfers benützt hatten, wurden von einem Landdampfer aufgenommen. Der Verlust des Dampfers ist den Liverpoolern Knebern von der Admiralität mitgeteilt worden.

Unverschämter britischer Eingriff

Die Schifffahrt Jugoslawiens schwer belästigt.

Der regelmäßig zwischen jugoslawischen und griechischen Häfen verkehrende jugoslawische Frachter „Bardar“ wurde in der Nähe der Insel Korfu, wie die „Agrar-Zeitung“ „Zutarni List“ mitteilt, von einem britischen Zerstörer angehalten und durchsucht. In jugoslawischen Schiffabstrichen hat dieser freche englische Eingriff in die Schifffahrt zwischen zwei neutralen und dazu noch weit vom Kriegsschauplatz liegenden Staaten einen äußerst peinlichen Eindruck hinterlassen, der dadurch noch verstärkt wird, daß jetzt die konsularischen Vertretungen Großbritanniens mitteilen, daß künftig alle jugoslawischen Schiffe vorher Zertifikate über die Ausfuhr güter beim zuständigen britischen Konsulat für die Abfertigung an den britischen Kontrollstationen einholen müßten.

Unter der Hungerjacke Englands

In Griechenland wurde ein neues Eingelötrot eingeführt. Auch diese Maßnahme ist eine Auswirkung der englischen Hungerblockade, die in ihrer Rücksichtslosigkeit ganz Europa trifft und besonders auch neutrale Staaten, die auf derartige Blockademaßnahmen natürlich nicht vorbereitet waren.

Lüge und Heze sind Englands Waffe

Wieder gemeine Brannvergiftungen entlarvt

Von maßgebender ungarischer Stelle wird eine Heilmeldung des Budapest-Vertreters der angeblich so „erlösenden“ englischen Zeitung „Times“ als üble Brunnenergiftung entlarvt. Dieser Schreiberling hatte am 13. d. M. behauptet, die ungarische öffentliche Meinung sei der Ansicht, daß das Verbrechen von München von deutschen Stellen durchgeführt worden sei. Hierzu erklärt die maßgebende ungarische Stelle, daß diese durch nichts begründete Behauptung offenbar nur in die Welt gesetzt wurde, um die bewährten deutsch-ungarischen freundschaftlichen Beziehungen zu föhren. Der „Times“-Vertreter habe von ungarischer Seite eine entchiedene Verwarnung erhalten.

Abfuhr für türkische Hezer

In einem scharfen Artikel wendet sich die Moskauer „Trawda“ gegen die Lügennachrichten der türkischen Zeitung „Iren“ in Ankara, die in den letzten Wochen planmäßig ihre irreführenden Phantasiebildungen in die Welt gesetzt hat und auf diese Weise die Stimmung der türkischen Bevölkerung im Sinne des mit England und Frankreich abgeschlossenen Beistandspaktes beeinflussen wollte. So teilte der „Tan“ vor kurzem mit, daß „... und anders als die Sowjetunion die Hauptschuld am ... trage, da sie Deutschland in einen erbitterten Kampf an der Westfront hineintreiben wollte. Dieser Lüge liegt der fromme Wunsch der türkischen Zeitung zugrunde, Deutschland auf die Sowjetunion zu hegen. Andere Lügennachrichten des türkischen Hehlblattes verrieten deutlich den Wunsch, die Sowjetunion mit den Völkern der Balkanhalbinsel in Streit zu bringen, überhaupt mit allen, die nicht am Krieg auf Seiten der englisch-französischen Austraggeber teilnehmen.“

Italien gegen den Schwindel um Holland

Auch der Direktor des „Giornale d'Italia“ steht gegenüber den englischen Lügen zu einer energischen Stellungnahme veranlaßt.

Die große englische Seifenblase über einen angeblichen Angriff Deutschlands auf Holland, so schreibt dieser, sei in nichts zerfallen. Von dem ganzen Laug auspolierten Märchen bleibe nichts anderes übrig als der Marim, daß die demokratische Presse habe verbreiten wollen, was auch auf die Methode dieser Frage ein eigenartiges Licht werfe. Aufmerksam merke die demokratische Presse gar nicht, daß der Nervenkrieg, auf den die Westmächte größte Hoffnungen setzen als auf den der Kanonen, dem Gegner keinen Schaden zufüge, dagegen aber die eigene Bevölkerung zermürbe.

Eden frühstückt an der Front

Wie sich der Krieg in Frankreich aushalten läßt

Die Hauptbeschäftigung Edens und der fünf Dominionsminister, die sich bekanntlich zu einem Besuch der Front in Frankreich befinden, scheint im Frühlings zu bestehen. Der Londoner Rundfunk, der über jeden Schritt und Tritt der sechs Minister gewissenhaft berichtet, teilte mit, daß die „hohen Herren“ zunächst im britischen Hauptquartier mit dem Oberkommandierenden, General Gort, gefrühstückt, darauf in strömendem Regen der Front einen kurzen Besuch abgestattet und dann wieder mit General Gort diniert haben. Anschließend hatten sie dann „informatorische Gespräche“ mit dem englischen Oberkommandierenden.

Jüdische Gerüchtemacher verhaftet

Nachdem erst vor kurzem die Budapest-Polizei eine ganze Anzahl von gefährlichen Gerüchtemachern dingfest gemacht hat, wurde in von Juden dichtbesetzten Caféhäusern eine Razzia durchgeführt. Dabei wurde wieder eine große Anzahl dieser üblen Caféhäuser-Schwärmer aufgegriffen.

Englands Rückzug auf Schetland-Inseln

Italien zum deutschen Luftangriff.

Zu dem in Italien stark beachteten deutschen Luftangriff auf die Schetland-Inseln erklärt das halbamtliche „Giornale d'Italia“, daß die Engländer anscheinend aus Furcht vor Angriffen deutscher U-Boote oder Flugzeuge ihre Kriegsstotte von Scapa Flow 250 Meilen nordwärts beordert hätten. Die englische Flotte sei aber dennoch für den Gegner, wie dies die jüngsten Angriffe bewiesen hätten, nicht unerreichtbar, habe aber dagegen den Deutschen eine größere Bewegungsfreiheit in der Nordsee einräumen müssen.

Petroleumfeld in Flammen

Furchtbare Brandkatastrophe in Venezuela Ueber 500 Todesopfer?

In einem Petroleumfeld bei La Guinilla (Venezuela) ereignete sich eine außerordentlich schwere Brandkatastrophe. In allen Teilen der Delstadt lodern die Flammen empor. Hunderte von Personen haben bereits den Tod gefunden. Die Zahl der Todesopfer wird gegenwärtig auf 500 bis 1000 geschätzt. Mehr als 3000 Männer, Frauen und Kinder befanden sich in der am Rande des Feldes erbauten Siedlerstadt, als diese von dem Flammensturm heimgesucht wurde. Flöße und Fähren mit Feuerwehr und Hilfsmannschaften wurden sogleich zu der 40 Meilen südöstlich von Maracaibo gelegenen Stadt entsandt. Das Feuer hat den von einer dicken Delschicht bedeckten Maracaibo See in ein höllisches Flammenmeer verwandelt. Etwa 300 Wohnstätten, die unmittelbar am Ufer gelegen sind, waren sofort von den Flammen völlig eingehüllt. Das Feuer ist dadurch ausgebrochen, daß eine Gasolinlampe in der Caracas-Bar der kleinen Stadt Feuer gefangen hatte.

Der Präsident der Provinz Julia, Manuel Maldonado, hat sofort die Leitung aller Hilfsmaßnahmen übernommen, die jedoch im Kampf gegen dieses Flammenmeer bisher wenig erfolgreich sind. Die Flammen dehnen sich mit ungeheurer Geschwindigkeit über die ganze Lagune und darüber hinaus aus. Eine Brücke, die die Inselstadt mit dem Festland verbindet und die sich auf der Rückseite der Lagune befindet, wohin sich das Feuer gerade jetzt auszudehnen droht, wird wahrscheinlich den Flammen auch noch zum Opfer fallen. Damit würde die letzte Hilfsmöglichkeit von außen her für die Stadt vernichtet werden, denn nur über sie könnten sich die vielleicht 2000 Ueberlebenden der Stadt auf das sichere Festland retten. 200 Personen, die dort in den See gegangen sind, wohin das Feuer noch nicht vorgebrungen ist, konnten von einem kleinen Schiff an Bord genommen und gerettet werden.

In Caracas hat Staatspräsident Alcazar eine dreitägige Trauer angeordnet. Sämtliche Gebäude der Hauptstadt haben halbmaß geslaggt.

Die Stadt La Guinilla liegt am Golf von Maracaibo. Das ganze Gebiet gehört mit zu den reichsten Erdölgebieten der Erde, wie überhaupt dieser Staat Venezuela im Norden Südamerikas zu den gelegendsten Erdölreichen mit gehört. Veste Raffinerien gedeihen hier ebenso wie vorzüglicher Kaffee, Baumwolle, Chinarinde, Zuckerröhre, Bananen, Tabak und Häute sind außerdem wichtige Ausfuhrprodukte. Für lange Zeit haben diese Erzeugnisse des Landes die Grundlage seines Wohlstandes gebildet. Als man aber die Erdölvorkommen machte und durch zahlreiche Untersuchungen und Bohrungen der Reichtum in flüssigem Gold festgestellt wurde, ist allein das Petroleum für die wirtschaftliche Kraft Venezuelas entscheidend gewesen, und die zahlreichen Bohrungen im Golf von Maracaibo wurden die Wahrzeichen des Landes. Venezuela steht heute in der Erdölproduktion hinter Amerika und Sowjetrußland an dritter Stelle, und La Guinilla bildet den Mittelpunkt dieses reichen Erdölgebietes.

Nah und Fern

400jähriges Rathaus niedergebrennt

In Bischofsheim in Ostpreußen brach in einem der Häuser, die an das Rathaus angebaut sind, in einer Wohnung des Händlers Korloth durch Unvorsichtigkeit ein Feuer aus. In kurzer Zeit stand das Haus in Flammen. Das Feuer griff bald auf das 400jährige Rathaus über.

Sämtliche Wehren der Umgebung waren an der Brandstätte tätig. Die Feuerwehrleute mußten infolge der kolossalen Rauchentwicklung im Schutz der Gasmasken arbeiten. Auch in Urlaub befindliche Soldaten halfen bei der Bekämpfung des Feuers mit. Der größte Teil des Rathauses wurde vernichtet. Die neben dem Rathaus liegenden Häuser sind ebenfalls zum Teil niedergebrennt. Sieben Familien wurden obdachlos.

Der Händler Korloth wurde festgenommen. Er ist ein asozialer Mann, der bei Ausbruch des Brandes in seiner Wohnung unter Alkohol stand.

Neue direkte Schlafwagenverbindung Berlin-Brüssel. Im Interesse der Pflege des Verkehrs mit den neutralen Ländern ist wieder eine direkte Schlafwagenverbindung zwischen Berlin und Brüssel eingerichtet worden. Der Schlafwagen Berlin-Brüssel verläßt Berlin Friedrichstraße um 23.36 Uhr und trifft in Brüssel um 14.25 ein. In der Gegenrichtung fährt der Schlafwagen in Brüssel 16.00 Uhr ab und trifft in Berlin Friedrichstraße um 7.55 Uhr ein.

Feuer auf einem britischen Motorschiff. Auf dem englischen Motorschiff „Dunegan Castle“ brach im Londoner Hafen Feuer aus, das durch die Feuerwehr in Gasmasken bekämpft werden mußte. Die „Dunegan Castle“ ein Motorschiff von 15 000 Tonnen, wurde im Jahre 1936 gebaut.

Raibe Sübne

Todesurteil an dem Knabenmörder Eder vollstreckt.

Am Dienstag ist der 25 Jahre alte Nikolaus Eder aus Bad Aibling hingerichtet worden, der vom Sondergericht in München am 13. November 1939 wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist.

Eder, der sich bereits vor einigen Monaten an einem vierjährigen Knaben stiftlich vergangen hatte, daß das Kind erneut mißbraucht und nach Begehung des Sittlichkeitsverbrechens in abscheulicher Weise zu Tode gemartert. Durch die unmittelbare nach Rechtskraft der Verurteilung erfolgte Vollstreckung des Todesurteils hat ein gemeines Verbrechen seine Quelle und aerechte Sübne gefunden.

Aus der Provinz und Nachbargebieten

RUND FUNK - NACHRICHTEN

31,43 v. H. mehr als im Vorjahr

Stolzes Ergebnis des ersten Opfersonntags.
Nachdem schon die gemeldeten Einzelergebnisse aus den deutschen Gauen erkennen ließen, daß ebenso wie die erste Reichsstraßenfammlung, der an die Stelle des Eintopfsonntags getretene erste Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes ein überzeugender Beweis für die Opferbereitschaft des deutschen Volkes sein werde, wird diese Auffassung nunmehr durch das Gesamtergebnis bestätigt. Die von den deutschen Haushalten in den Listen des Opfersonntages gezeichneten Einzelbeiträge ergaben die Summe von 11.203.971,06 RM. Gegenüber dem ersten Eintopfsonntag des vorjährigen Winterhilfswerkes mit 8.524.942,87 RM. ist das eine Steigerung von nicht weniger als 31,43 v. H. Während im vergangenen Jahr je Haushalt ein Betrag von 33,61 RM. gezeichnet wurde, betrug dieser Betrag am ersten Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes auf 50,74 RM., d. h. mehr als eine halbe Reichsmark.

Auf das Altrecht entfielen von der Gesamtsumme 781.601,22 RM., d. h. je Haushalt 50,56 RM., auf die Ostmark 1.038.767,61 RM., oder je Haushalt sogar 56,56 RM., während der noch stärker im Aufbau begriffene Sudetengau mit der Summe von 383.602,23 RM. je Haushalt ein Aufkommen von 42,79 RM. erzielte.

Welche soziale Kraft in dieser Summe steckt, ergibt sich aus der Tatsache, daß das deutsche Volk mit dem Aufkommen des ersten Opfersonntages der NS-Volkswohlfahrt die Möglichkeit gegeben hat, nicht weniger als 1.300 Kinder tagtäglich mit rund 50.000 Kindern zu errichten und ein Jahr lang zu unterhalten.

Trauerfeier in Rosengrund

Für die Opfer des Eisenbahnunglücks in Oberschlesien.
Für die bei dem Eisenbahnunglück am Montag in Oberschlesien so jäh aus dem Leben Geschiedenen fand am Mittwoch in Rosengrund eine erhabende Trauerfeier statt.

Flaniert von Hakenkreuzfahnen, die auf Halbmaße wehten, wurde der Weg vom Bahnhof Rosengrund, in dessen Nähe sich das Unglück ereignete, zu der Stätte der Trauerfeier, für deren würdige Ausgestaltung die Kreisleitung der NSDAP. Sorge getragen hatte. Die Häuserfronten waren mit rotem Tuch mit dem Hakenkreuzabzeichen und mit Hakenkreuzfahnen verkleidet. Davor standen in zwei langen Reihen die Särge der Toten, reich geschmückt mit Lenzengrün und Kränzen, darunter die des Reichsverkehrsministers, des Gauleiters von Schlesien, der Wehrmacht und des Generalmajors Hoffmann der ersten Stunde marschierte je eine Kompanie der Wehrmacht und des Bahnschutzes sowie Formationen der SS und SA und der Politischen Leiter und des NS-Reichskriegerbundes zusammen mit den Fahnen der Abordnungen auf.

Kurz vor Beginn der Trauerfeier trafen Gauleiterstellvertreter Bracht zusammen mit Ministerialdirigent Geheimrat Pflüsch als Vertreter des Reichsverkehrsministers und Reichsbahndirektionspräsident Pirath sowie Vertreter der Wehrmacht, des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen ein. Die Trauerfeier eröffnete die Kapelle des Bahnschutzes Doppeln mit dem Trauermarsch aus der „Eroica“ von Beethoven. Nach Worten des Beileids von Kreisleiter Seitznitz, Cosel, sprach Reichsbahndirektionspräsident Pirath Worte des Trostes zu den trauernden Hinterbliebenen.

Warm und herzlich, erfüllt von tiefer Anteilnahme für den großen Verlust der Trauernden, waren die Ausführungen des Gauleiterstellvertreters Bracht, der auch das Beileid des Führers übermittelte. In die Worte des Gauleiterstellvertreters ertönte dann das Lied vom guten Kameraden. Die Standarten und Fahnen senkten sich, und die Ehrenkompanie feierte drei Salven im Gedenken an ihre Kameraden ab. Mit den Liedern der Nation nahmen darauf die Versammelten Abschied von den Toten.

Die Särge wurden im Anschluß an die Trauerfeier nach den Heimorten der Toten übergeführt.

„Vorbildliches Buchschaffen“

Leistungswettbewerbe auch im Kriege

Trotz des Kriegszustandes wird die sozialpolitische Aufbauarbeit der Deutschen Arbeitsfront mit Ruhe und Sicherheit zielbewußt fortgeführt. In den berufserzieherischen und leistungsfördernden Maßnahmen geflossen sich nunmehr auch die Leistungswettbewerbe. Das Fachamt „Druck und Papier“ in der Deutschen Arbeitsfront führt auch in diesem Jahr seinen traditionellen Wettbewerb „Vorbildliches Buchschaffen“ durch.

Wieder Gastspiel in Lodz

Eine Premiere des Breslauer Schauspielhauses.

Die in den Dienst der Pflege deutschen Kulturgutes getreten künstlerische Beziehungen der Breslauer Bühnen zu Lodz gestalten sich immer enger, nachdem die beiden ersten Gastspiele des Breslauer Schauspielhauses sich als bedeutende Erfolge erwiesen haben. Bereits am kommenden Sonntag, dem 19. und 20. November, findet ein weiteres Gastspiel des Breslauer Schauspielhauses in Lodz statt, und zwar mit einer Erstaufführung. Zur Aufführung gelangt das neu einstudierte Trauerspiel „Nabab und Liebe“ von Schiller. Die Premiere dieser Reinführung sollte ursprünglich in Breslau stattfinden, sie wurde aber jetzt nach Lodz verlegt, um den dortigen Deutschen zum Dank für ihre starke Anteilnahme an der deutschen Bühnenkunst und als Anerkennung für ihr tapferes Ausstehen in der schweren Zeit der Völkerverhaftung ein besonderes künstlerisches Erlebnis zu bereiten. Erst nach dem Gastspiel in Lodz wird das Stück auf den Spielplan in Breslau kommen.

Einem lebhaften Wunsch des Lodzger Deutschturns entsprechend, wird demnächst auch die Breslauer Oper mit Gastspielen in Lodz beginnen. Als erstes Opernwerk wird voraussichtlich noch im November, der „Barbier von Sevilla“ aufgeführt werden. Die Vorbereitungen der Breslauer Oper zu dieser Gastspielreise, an der außer den Solisten auch der Chor und das Orchester teilnehmen werden, sind bereits im Gange. Darüber hinaus bestehen Pläne, auch mit Operetten von Breslau aus in Lodz zu gastieren.

Aus Breslau

Kriminalbeamter vermißt

Vermißt wird seit Dienstag, dem 7. November, der Kriminalsekretär und Diensthundebeführer Paul Hannig. Der Vermißte ist an dem genannten Tage um 21 Uhr auf dem Holenzollernplatz in Breslau, Ecke Schwerin- und Brandenburger Straße, zuletzt gesehen worden. Der Vermißte ist 1,63 Meter groß, 59 Jahre alt und von untersehrer Gestalt, trägt kurz geschorenes Haar, kleinen Schnurrbart (Fliege) und hat blaue Augen. Das Gesicht ist voll und meist auffällig große Hautporen auf. Die Stirnfalten sind stark ausgeprägt, ebenso die Falten um die Nasenflügel. Er ist wie folgt bekleidet: Heller graue Sportmütze, dunkelgrauer Ledermantel, hellbraun meliertes Turtleneck, dunkle Dreieckshose, schwarze langschlägige Stiefel. Es besteht die Möglichkeit, daß dem Vermißten ein Unfall zugestoßen ist. Personen, die Hannig seit dem Zeitpunkt des Verschwindens noch gesehen haben, werden gebeten, Nachricht an die Kriminalpolizeistelle Breslau, Postfach 211, Fernruf 2221, oder an jeden erreichbaren Polizeibeamten zu richten.

Gerichtliches

Sechs Jahre Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrecher.

Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts in Görlitz trat sich ein Mann aus einer Ortschaft des Kreises Rothenburg (O.-L.) wegen Sittlichkeitsverbrechens in 23 Fällen zu verantworten. In den Jahren von 1934 bis 1938 hat er sich außerordentlich freue und daß die Herren selbstverständlich seine Gäste seien, solange sie es zu sein wünschten. Und dann ging man ins Haus.

„Lieberes Kind“, sagte Cora etwas von oben herab zu Doffi, „würden Sie mir mein Zimmer anweisen und dafür sorgen, daß mein Gepäck vom Auto auf mein Zimmer kommt?“
„Gern, Miß Cora!“
Doffi rief den schwarzen Mädeln etwas zu, die sich sofort auf den Koffer stürzten und ihn losmachten.
Doffi aber führte Cora in den ersten Stock und wies ihr ein schönes Zimmer an.
Cora sah sich um. „Ganz nett hier!“
„O ja, Miß Cora! Es wird Ihnen schon bei uns gefallen!“
„Sie sind... Farmstübe hier?“
„Das bin ich!“
„Mit zwei Pfund Anfangsgehalt im Monat?“
„Wenn es Sie interessiert... ich erhalte jetzt drei Pfund!“
entgegnete Doffi mehr belustigt als verärgert. Das fehlte noch, daß sie sich über den lebenden Malkasten ärgerte.
„Wollen Sie mir bitte beim Umziehen helfen?“
„Ich bedauere“, sagte Doffi mit unerbittlicher Liebesswürdigkeit. „Dazu habe ich jetzt wirklich keine Zeit. Ich schide Ihnen ein sehr geschicktes Mädchen.“
Cora sah sie empört an. „Unmöglich! Was bilden Sie sich denn ein? Ich soll mich von einem schwarzen Mädchen bedienen lassen?“
„Freilich!“ entgegnete Doffi lächelnd. „Ein welches Mädchen ist dazu leider nicht da! Ich muß mich um den ganzen Haushalt kümmern. Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen nicht gern behilflich wäre, aber es geht nicht. Es geht auch wegen dem Gesinde nicht. Für das bin ich... gewissermaßen Respektsperson! Sie würden es mir nie vergeben, wenn ich Arbeiten leiste, die sie auch leisten können. Nehmen Sie es also bitte nicht als eine Unhöflichkeit.“
In dem Augenblick traten die beiden Mädchen mit den Koffern ein.
In ruhiger Weise gab Doffi ihre Befehle, und dann zog sie sich zurück.
Als sie die Treppe herunterging, da kam ihr der Arger etwas hoch. Das fehlte noch, daß sie hier für diese Dame die Jose spielte!

Deutschlandsender: Sonntag, 19. November
6.00: Hafenkonzert. Dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Du mußt wissen! 8.10: Morgenjungen der Jugend. 9.00: Polit. Kurzaufspr. anshl.: Sudetenland. 10.00: Flotte Welken. Dazw.: „Besuch bei Lehmanns.“ 10.30: Unsere Kriegsmarine wacht an Deutschlands Küste.
12.30: Nachr. Anshl.: Volksmusik. 13.00: Politisches Kurzaufspr. anshl.: Soldaten - Kameraden. 14.00: Nachr. 14.10: Die Stunde nach Tisch. 15.00: Die lustigen Sieben vom Deutschlandsender. 15.30: „Zill der Meisterkessel.“
16.00: Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht. Dazw. 17.00: Nachr. 19.30: Berichte. 19.45: Politische Sendungs- und Rundfunkschau. 20.00: Nachrichten.
20.15: Song und Klang am Sonntagabend. 22.00: Nachr. Anshl.: Berichte. 22.30: Zum Tagesausklang. Dazw. 23.00: Polit. Kurzaufspr. 24.00: Nachr. Anshl. bis 1.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Montag, 20. November
10.00: Nachmittagskonzert. 17.10: Klaviermusik. 17.50: Eine frühe halbe Stunde der Breslauer Hitlerjugend. 18.00: Musik zum Feierabend.
20.15: Tonfilm-Melodien. 21.00: Sinfonie Nr. 4 f-moll von Tschaikowsky. 22.30: Opernmelodien. Gegen 23.10: Abendkonzert. 0.10 bis 1.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Dienstag, 21. November
10.00: Runterbunt. 10.30: Bunte Unterhaltung. 12.30: Musik für die Arbeitspause. Gegen 13.10: Werkkonzert. 14.10: Deutsche Hausmusik.
15.00: Nachmittagskonzert. 17.10: Musikstunde der Reichsmusikammer.
20.15: Zwei vorläufige Stunden. 22.30: Deutsche Hausmusik. Gegen 23.10: Musik vor Mitternacht. 0.10 bis 1.00: Nachtmusik.

Breslau: Sonntag, 19. November
6.00: Hafenkonzert; dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Morgenbruch am Sonntag. 8.10: Musik am Sonntagmorgen. 8.40: Nachr. 9.00: Mensch, Volk und Gott. 10.00: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. 11.00: Nachrubm. Tiergeschichten. 11.30: Violinmusik.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 12.30: Nachr. 13.00: Wehrmacht singt und spielt. 14.00: Nachr. 14.10: Kindergeschichte. 14.30: Intermezzo in Tönen. 15.30: Willest du gefällig Dir was?
16.00: Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht. 17.00: Nachr. 19.30: Nachr. (rumänisch). 19.40: Nachr. (ungar.). 19.50: Nachr. (serbisch). 20.00: Nachrichten.
20.15: Politische Zeitungsschau. 20.30: Soil und Haben. Sörspiel. 22.00: Nachr. 22.20: Nachr. (serbisch). 22.30: Nachr. (ungarisch). 22.40: Nachr. (rumänisch). 22.50 bis 1.00: Unterhaltungskonzert; dazw. 24.00: Nachr.

Breslau: Montag, 20. November
8.10: Frauengymnastik. 9.25: Doktor Alldisfend. Schelmenspiel.
12.00: Musik am Mittag. 15.25: Fröhliches Turnen. 15.40: Deutschland - Kinderland.
16.00: Musik am Nachmittag. 17.10: Die Forelle. Erzählung. 17.50: Zwischenmusik. 18.00: Beachtet und beachtet. 18.20: Zwischenmusik. 19.00: Unterhaltungskonzert.
20.15: Wir spielen auf! 22.50 bis 1.00: Konzert.

Breslau: Dienstag, 21. November
8.10: Zwischenmusik. 9.30: „Malk.“ 11.00: Es geht, denn - ich will! 11.20: Zwischenmusik.
12.00: Mittagskonzert. 14.30: Bunte Musik. 15.30: Wir haben Weihnachtsgeschenke.
16.00: Nachmittagskonzert. 17.10: Bismarckworte für die heutige Zeit. 17.50: Juda wollte den Krieg! 18.05: Zwischenmusik. 18.15: Reiches Land - armes Volk. 19.00: Unterhaltungskonzert.
20.15: Zum Tag der deutschen Hausmusik. 22.50 bis 1.00: Unterhaltungskonzert.

Denke daran - handle danach: **Chlorodont** wirkt abends am besten!

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtlich durch Kribs-Mardide-Verlag, Hamburg

„Doffi, ich bitte Sie, hören Sie mich an!“
„Nein, Prettin!“ sagte Doffi entschieden. „Hören Sie mich einmal an. Ich bin in dieses Land gekommen, um mich zu bewähren, damit ich den Glauben an mich bekomme, damit ich spüre, daß alle Kräfte in mir wach sind. Und jetzt will ich aufbauen! Und genau so, wie meine beiden Freundinnen, mit denen ich ins Land gekommen bin. Und jetzt lassen Sie mich einmal aufbauen. Und die Schicksalsfrage, die lassen Sie reifen. Sie werden sich ansiedeln und es wird sich Gelegenheit ergeben, daß wir uns einmal wiedersehen, und dann... soll das Leben selbst das Wort haben.“
„Sie... haben sich noch nicht gebunden?“
Prettin atmete auf und küßte ihre Hand. „Dann... bin ich froh!“

Je näher d... er... so schweifer wurde Ferdi zumute. Nicht etwa, weil es so sündhaft heiß war, nein, weil er an Doffi dachte.
Großer Gott, wenn sie Cora... wenn sie verfolgte, wie anschniegelig sie sich gab, dann mußte sie ja auf ganz vertehrte Gedanken kommen.

Cora sah neben ihm, und als er jetzt einen verstohlenen Blick auf das müde Gesicht tat, da fand er, daß sie eigentlich gar nicht so schön war, wie sie sonst wirkte.

Das Gesicht sah etwas buntschickig aus, denn die Schminke hatte der heißen Sonne doch nicht ganz standgehalten.

Schill, der hinter den beiden neben dem schlafenden Bret sah, schen zu ahnen, was in Ferdi vor sich ging.

Er schmunzelte manchmal verdächtig.
Ursprünglich wollte er nicht mit nach der Römhilldt-Farm kommen, aber dieser Satan, diese Engländerin hatte so lange gebettelt und Ferdi hatte es auch getan, daß er keine Möglichkeit mehr fand, es abzulehnen. Der Tag machte es ja auch nicht aus.

Abends gegen neun Uhr trafen sie auf der Farm ein, und Ingenheim stuzte genau so wie Doffi stuzte.

Ingenheim sah neben Doffi zwei fremde Männer, und Doffi stellte fest, daß Ferdi den Verwalter Bret... und eine Dame mitbrachte.

„Nächst war sie nur verwundert darüber, denn sie fand die Dame die eben aus dem Wagen kletterte, durchaus nicht schön.“

Unten stieß Doffi auf Ferdi, der ein verlegenes Gesicht machte. Doffi mußte lachen, als sie ihn ansah.
„Lachen Sie mich aus, Doffi?“
„Nein, aber... Sie tun mir ein bißchen leid. Wie kommen Sie nur zu dieser Frau?“
„Es ist Houghtons Schwester. Es war töricht, daß ich sie einlub.“

„Sie müssen sich eben damit abfinden!“
Sie überlegte, ob sie ihm jetzt etwas über die Vorfälle mit Bret erzählen sollte. Dann entschloß sie sich, es jetzt nicht zu tun. Das konnte morgen oder übermorgen in aller Ruhe erledigt werden.

„Ich möchte nur nicht, daß Sie... etwas ganz Verkehrtes von mir denken!“

„Ehe ich doch nicht! Sie haben sich in Miß Cora verliebt. Das ist begreiflich, denn sie ist doch ein scharmantes Mädchen. Nur etwas... bunt!“

Ferdi sah sie bekümmert an.
„Jetzt wollen Sie noch über mich spotten? Übrigens... der Herr von Prettin ist wohl ein sehr guter Bekannter von Ihnen?“

„Ach, das nicht!“ entgegnete Doffi, und sie war sehr glücklich, weil sie das Gefühl hatte, daß Ferdi eifersüchtig sei. „Ich kenne ihn nicht näher! Er hat mich nur einmal heiraten wollen.“

„Was...?“
„Ja! Aber es ist nichts daraus geworden. Jetzt scheint er wieder auf den Geschmack gekommen zu sein. Aber machen Sie sich keine Gedanken, ich heirate ihn nicht!“

„Großes Ehrenwort, Doffi!“ bat er.

„Nein, das kann ich auch nicht geben. Ich weiß doch gar nicht, wie sich mein Leben einmal gestaltet. Sie wollen natürlich, daß ich einmal eine alte Jungfer bleibe!“

„Aber Doffi...!“

„Still, still, Ferdi! Gehen Sie zu Ihren Gästen zurück. Wir haben viel Arbeit! Da es Ihr Wunsch ist, daß heute abend eine kleine gemütliche Feier mit Tanz und so weiter stattfindet, gibt es noch allerhand zu tun.“

Ferdi zog sich seufzend zurück.

Als Doffi in die Küche trat, da überraschte sie die Mädchen bei einer lebhaften Debatte. Man sprach über Cora, und alle waren... begeistert von ihrer äußeren Erscheinung.
„So schön... angemalt!“ schwärmten sie.
Doffi machte der Debatte rasch ein Ende. Zwei schickte sie nach dem Vorratshaus und ließ verschiedene Lebensmittel holen. Sie selber lag in den Keller und wuschte die alkoholischen Getränke aus, die auf die Tafel kommen sollten.

